ag, 22. Januar 1942

VERSUM
rney . Johannes Heesters
neuen
g
:

LUSION
rjansky . Musik . Grothe
e Gesellschaftsfilm der
ahre. — Spielzeiten:
m: 2.15 4.20 u 6.30 Uhr
2.45 4.50 u. 7.05 Uhr
che nicht zugelassen.

PITOL
erstag 1.45 4.05 6.30
etzten Aufführungen
enden Terra-Films:
ellnerin Anna
cksal einer Mutter
ranziska Kinz.
che Wochenschau
he nicht zugelassen

rgen Freitag
ng einer der erfolg-
und lustigsten Film-
gen dieser Spielzeit
r . Joh. Heesters in
y und der
im Frack
te Kriminalkomödie um
nisvolle Verschwinden
barsten Perlen der Welt

Gloria
eitag Erstaufführung
den Bavaria-Großfilms:
ZELLER · ERNST v. KLIPSTEIN
ARMSTUFE
V

Jugendliche nicht zugelassen.
Näheres unt. Lichtspieltheater

cadero
l-Kabarett . Ruf 2768
ranstaltung
rocadero
es Winterhilfswerks
tag, 27. Januar
. 15.30 Uhr
er Bühne:
ps der Wehrmacht,
sführer Barths, ein
dazu auserlesene
eitungen des
- Programms.
.—. Kein Verzehr.
Vorverkauf in der
n Musikalienhand-
straße, und bei
chf., Niedernstraße
ne Erlös wird
hilfe zugeführt.

EMTSMA
ORTE
26 «%
Bedingt
optreu
ms
niwaren

Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld. Freitag. 23. Januar 1942 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 132. Jahrgang / Nr. 19 / Ausgabe A

Abwehrfront in Eis und Schnee

Bei 40 Grad Kälte zwischen Bunkern, Feldwachen und Horchposten

Nkz. . . 22. 1. Wir haben um die Fernsprechtaste alte Gummiringe gewickelt, damit sie Kontakt hat. Und draußen, in all den anderen Bunkern hängen jetzt die Landser am Hörer. Andächtig, lächelnd. Einer gibt dem anderen die Muschel weiter. Denn jeder soll doch die deutschen Tanzlieder hören. Die PK. hat einen Rundfunkkoffer mit zur Infanterie genommen.

Dicht hängen die Rauchschwaden unter den nachtigen Stämmen der schützenden Decke unseres Bunkers. Wir qualmen mit Pfeifen und Zigaretten wie die Schlote. Ab und zu vibrieren die Wände. Und die Erde schüttert. Mag der Bolschewik nur schießen! Seine Artillerie kann unsere Ruhe nicht stören. Und unsere Batterien werden es ihm vielfach vergelten. Nur, wenn es einmal nicht mehr schießt, wird es unheimlich, dann nämlich weiß man, daß der sowjetische Gegner etwas Besonderes plant.

Tage verlebt der Infanterist hier in der Abwehrfront des Ostens, wie die Heimat sie sich nur schwer vorstellen kann. Zwei Meter lang, zwei Meter breit, anderthalb Meter hoch . . . so ist

der Raum, der als Bunker für vier Mann Wohnung, zweite Heimat, Quartier wurde.

Oben eine Decke aus Stämmen des Waldes. An den Wänden ein paar rohe, rauhe Bretter, auf dem Boden eine selbstgeflochtene Strohmatte. Hier leben sie. Hier liegen sie als eherner Wall gegen den immer wieder angreifenden Bolschewisten. Hier schreiben sie die Briefe an ihre Lieben daheim. Hier lesen sie beim kärglich flackernden Licht einer Kerze. Und hier erzählen sie einander von ihren Familien, von ihrem Beruf und von Zeiten des Friedens und heimatlichen Glücks . . .

Wir sind bei ihnen, sehen ihre Gesichter, die hart geworden sind in Kampf und Entbehrung. Aus Jungen wurden Männer, aus Kaufleuten, Beamten und Geschäftsreisenden

Soldaten, die nichts, aber auch gar nichts mehr erschüttern kann.

So hocken wir im Bunker, lauschen den Klängen, die uns der Rundfunk von daheim vermittelt. Am frühen Nachmittag gingen wir vor in die Stellungen. Nirgends ein Laut. Die Front schwieg, wartend auf das schützende Grau des Abends.

Jetzt, da die Sonne hinter den Hügelketten südlich des Ilmensees verschwindet und ein kupfernder Mond Land und Fluß und Wald in fahles, unwirkliches Licht taucht, beginnt das Leben. Feldküchen rollen heran, Schlitten gleiten über die tief verschneiten Waldwege. Melder laufen eilig von Bunker zu Bunker. Essenholer keuchen die schmalen, ausgetretenen Pfade entlang, die immer wieder von unzähligen Fernsprechdrähten überquert werden. Jetzt geht der Kommandeur zu seinen Kompanien. Jetzt holen die Soldaten Brennholz aus den Wäldern. Und jetzt quillt dichter, weißer Rauch aus den Schornsteinen der Bunkeröfen, die tagsüber der Feindsicht kalt und leblos entzogen sein müssen. So wartet der Infanterist tagaus, tagein auf den Abend, der ihm Beweglichkeit gibt, der ihn ungesehen aus den Erdlöchern herausläßt.

Vierzig Grad unter Null. Eine wahrhaft sibirische Kälte.

Doch auch daran haben wir uns gewöhnt. Anderthalb Stunden steht der Horchposten draußen im Schnee. Fast regungslos, um den Feind nicht aufmerken zu lassen. Schneehemd und weißgestrichener Stahlhelm schützen ihn gegen Sicht. Gegen den Frost schützen ihn nur der eiserne Wille, nur die Pflicht und die Wachsamkeit! — Halt — bewegt sich da drüben nicht ein Schatten?

Und dort noch einer. Doch genau zu erkennen ist nichts in diesem fahlen, frostflimmernden Mondlicht. Also schießen! Dann merkt der Bolschewik, daß wir nicht schlafen. Peitschend stieben die MG.-Garben über die weiten glitzernden Schneeflächen. Gewehrschüsse bellen und Maschinenpistolen tacken. Drüben, kaum 150 Meter entfernt, hört das Huschen und Schleichen auf. Wir ahnen, daß nun angsterfüllte Augenpaare auf uns ruhen und bolschewistische Spähtrupps ihren „Politruks" melden: „Die Deutschen sind wach und abwehrbereit! Es ist auch heute wieder nichts zu machen!" Minuten vergehen. Stunden . . . hinter uns kommen Schritte, klirrend im frostigen Schnee. Im Weiß der Schneehemden erschienen

die Männer der Ablösung.

Das Kennwort geflüstert. Ein paar kräftige Witze, ein leiser Fluch: „Saukälte heute wieder . . ." dann gehen wir geduckt zurück zu den Bunkern.

Schon zehn Minuten später hocken wir schweigend um das Bunkeröfchen, fühlen wohlig die Wärme und Rotglut, haben den Hörer am Ohr, lauschen wieder den Tänzen und Liedern, übertragen vom „Reichssender Pappdeckel", der Fernsprechvermittlung des zweiten Bataillons, die den Empfänger neben den Klappenschrank stellte. Abwehrfront in Eis und Schnee. Wie schlicht und einfach klingen diese wenigen Worte. Aber wieviel höchste Anforderungen stellen sie an Willenskraft, Pflicht und Einsatz unserer Infanteristen . . .

Kriegsberichter H. Meyer-Haenel.



Spähtrupp geht im flachen Gelände vor.

Die Soldaten tragen bei diesem Einsatz Schneemäntel, die sie gegen Feindsicht decken. Durch diese Tarnung sind sie schon aus geringer Entfernung nicht mehr genau erkennbar.
(PK.-Kriegsberichter Müller [Sch])

Smuts'sche Märchen

Angebliche Putschpläne als Mäntelchen für brutale Vergewaltigung
300 Polizisten in Johannesburg verhaftet

Madrid, 22. 1. Londoner Nachrichten zufolge sind in Johannisburg 300 Polizisten verhaftet worden, angeblich wegen Verdachtes, eine gegen die Landesverteidigung gerichtete Tätigkeit ausgeübt zu haben.

Die in der Berner Zeitung „Bund" veröffentlichte Meldung einer USA.-Agentur teilt zu diesem „Komplott" mit, daß nach Mitteilung des Justizministers Steyn vor dem Parlament die Verhaftung zur Entdeckung von wichtigen Dokumenten geführt habe, auf Grund deren das Bestehen einer gefährlichen staatsfeindlichen Organisation festgestellt wurde. Daraufhin sind nach Mitteilung des Justizministers 43 Polizeioffiziere und 271 Polizisten verhaftet worden. Weitere Polizeiangehörige wurden unter Anklage des Hochverrats gestellt. Dokumente und auch Bomben seien, dem Gericht zufolge, beschlagnahmt worden.

Eine Exchange-Meldung aus Kapstadt will dazu wissen, daß die „Verschwörer" zum größten Teil Angehörige der 5. Kolonne wären und einen Staatsstreich geplant hätten, um die Regierung Smuts zu stürzen, die durch eine neue Regierung nationalsozialistischer Tendenz ersetzt werden sollte.

Reuter meldet sogar, daß man in Südafrika versteckten Bombenfabriken auf die Spur gekommen sei.

Auf den ersten Blick verraten diese Sensationsmeldungen aus Johannesburg den alten jüdischen Trick, den Dieb zum Ankläger zu machen. Das Wachsen der englandfeindlichen Stimmung in Südafrika ist in dem kürzlich gestellten Antrag auf einen selbständigen südafrikanischen Staat deutlich geworden. Zwar ist es Smuts und seinen englandhörigen Gesinnungsgenossen gelungen, den Antrag zum Scheitern zu bringen.

Trotzdem aber wittern die Renegaten und Volksverräter in Kapstadt Morgenluft und erkennen, daß die bisherigen Terrormaßnahmen das Auflodern nationalistischen Geistes in Südafrika eher geschürt als gedämpft haben. Durch eine radikale Vernichtung versuchen Smuts und seine Clique, wie zur Zeit der Burenmorde, sich nun von der für Sie immer drohender werdenden Gefahr zu befreien. Sie wären nicht echte Freunde der jüdischen Plutokratenclique, wenn sich die Machthaber in Südafrika bei diesem brutalen Vergewaltigungsakt nicht das Mäntelchen des Angegriffenen umzuhängen versuchten. Nach der abgenutzten Parole: Haltet den Dieb! schreien sie Zeter und Mordio über angebliche Putschpläne nationaler Kreise. Die Agenturen Londons und Washingtons überbieten sich im jüdischen Solde mit den tollsten Greuelnachrichten. Selbstverständlich spielt dabei der alte Kinderschreck der sagenhaften 5. Kolonne wieder eine große Rolle.

Lügen haben kurze Beine. Das dürften diese jüdischen Sensationsfabrikanten allmählich gemerkt haben. Solche Märchen, wie sie hier bereitgehalten werden, sind zu plump, als daß die Oeffentlichkeit darauf hineinfallen könnte, Druck erzeugt Gegendruck. Mit solchen verbrecherischen Gewaltmitteln wird der Freiheitsdrang eines nationalbewußten Volkes nicht zu unterdrücken sein.

Rio-Abstimmung unter Roosevelt-Terror

Je mehr die Rio-Konferenz der entscheidenden Schlußabstimmung entgegengeht, um so stärker werden die Bemühungen der USA., durch eine Verschiebung aller Kernfragen des gegenwärtigen Weltkonflikts auch die Völker Südamerikas dem Willen Roosevelts gefügig zu machen. Der schwere propagandistische Druck, der über allen Konferenzteilnehmern liegt, wird jetzt damit zu begründen versucht, daß die Provokationen Japans den eigentlichen Anlaß auch zu der Rio-Konferenz gegeben hätten und daß eine Abweisung der Bekämpfung der Provokationen aller Mächte, die sich mit Japans Standpunkt identisch erklärten, das mindeste sei, was von den Konferenzteilnehmern verlangt werden müsse. Da diese billigen Lügenbehauptungen von der rooseveltbörigen Presse in Mittel- und Südamerika zu einer Aufpeitschung aller nationalen Leidenschaften benutzt werden, wird immer deutlicher, daß der USA.-Staatssekretär Sumner Welles auf diesem Wege die berechtigten Wünsche gewisser südamerikanischer Regierungen, die eine Bewahrung der Selbständigkeit ihrer Länder anstreben, niederzukämpfen hofft. Das Schlagwort „Provokation" dürfte also in der nächsten Zeit bei allen Beurteilungen der in Rio getroffenen Entscheidungen eine große Rolle spielen und es ist schon jetzt zu erkennen, daß es zum Kern einer riesigen Lügenpropaganda ausersehen ist, die Süd- und Mittelamerika endgültig dem USA.-Einfluß unterwerfen soll.

Es ist unter solchen Umständen dringend erforderlich, der bewußten Fälschungspropaganda des Weißen Hauses noch einmal wenigstens kurz den wahren Sachverhalt entgegenzustellen, der zu der Ausweitung des jetzigen von England entfesselten Krieges auf den pazifischen Raum geführt hat und der Japan zu Verteidigungsmaßnahmen zwang, die mit so vernichtender Kraft auf den Fälscher Roosevelt herniederprasseln. Entgegen den jetzt in Rio ohne Begründung ausgestreuten Behauptungen, daß Japan der Angreifer sei, braucht nur an die außerordentliche Verschärfung aller pazifischen Beziehungen erinnert zu werden, die unter der Rooseveltregierung in ständig steigendem Ausmaß durch die Willkürakte und die Bekanntgabe von Angriffsabsichten gegen Tokio herbeigeführt wurde.

Schon 1932 versuchten die USA. anläßlich des Kampfes Japans in China eine Front der Unterzeichnung des Neunmächtepaktes gegen Japan zustandezubringen. Washington brachte damals klar zum Ausdruck, daß es die Vormachtstellung im Stillen Ozean beanspruche. 1937 versuchten die USA. nach Ausbruch des japanisch-chinesischen Konfliktes die 1932 fehlgeschlagene Aktion einer kollektiven Straferpedition gegen Japan zu wiederholen. Roosevelt hielt damals seine berüchtigte Quarantäne-Rede, in der er forderte, daß alle faschistischen Länder der Erde in Quarantäne gesetzt werden sollten. Als dieser Anschlag fehlschlug, begann Roosevelt mit dem Ausbau einer strategischen Inselbrücke gegen Japan. Im Januar 1939 wurde der Plan des Admirals Hepburn enthüllt, im Stillen Ozean eine Reihe neuer Stützpunkte, darunter auch die Fliegerfestung Guam, anzulegen und die bestehenden zu verstärken. Roosevelt kündigte den amerikanisch-japanischen Handelsvertrag aus dem Jahre 1911 auf, um jederzeit eine Ausfuhrsperre gegen Japan erlassen zu können.

Nach Ausbruch des europäischen Krieges verschärfte der Präsident der USA. diese Stranguliermethoden immer weiter. Am 26. Juli 1941 erließ er die Exekutivorder, die den gesamten Wirtschaftsverkehr zwischen den USA. und Japan unter scharfe Kontrolle stellte und die japanischen Guthaben in den USA. einfror. Auf den Philippinen aber wurde Armee und Flotte der Führung der Verein. Staaten unterstellt und auf Hawai Maßnahmen getroffen, die einer Kriegsvorbereitung gleichkamen. Schon einen Monat später dehnte Roosevelt seine Aggressionspolitik auch auf Thailand aus, das er plötzlich der USA.-Kontrolle unterstellen wollte, um eine Verständigung mit Tokio zu verhindern. Und auch der letzte Versuch der japanischen Regierung, durch unmittelbare Verhandlungen mit Washington den pazifischen Raum vor einer militärischen Auseinandersetzung zu bewahren, verlor jeden Sinn, da Roosevelt den japanischen Friedenswunsch als ein Zeichen der Schwäche wertete und zu einer Diffamierung und

Abwehrkämpfe am Donez

Wiederholte Ausbruchsversuche der Sowjets vor Leningrad gescheitert

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim scheiterten mehrere feindliche Vorstöße gegen die Einschließungsfront von Sewastopol.

An der Donezfront sowie im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront nehmen die Abwehrkämpfe bei starkem Frost ihren Fortgang. Zahlreiche feindliche Angriffe wurden abgewiesen. Eigene Gegenangriffe waren erfolgreich.

Vor Leningrad scheiterten wiederholte Ausbruchsversuche der Sowjets.

In der Straße von Kertsch beschädigten Kampfflugzeuge ein großes sowjetisches Handelsschiff durch Bombenwurf.

Bei bewaffneter Aufklärung im Seegebiet von Großbritannien versenkten deutsche Kampfflugzeuge vor der schottischen Nordwestküste ein Handelsschiff von 6000 BRT. und einen Kohlenleichter von 600 BRT. Vor der englischen Südwestküste wurde ein größeres Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt. Auf einer den Shetlands vorgelagerten Insel erzielten Kampfflugzeuge mehrere Volltreffer in kriegswichtigen Anlagen.

In Nordafrika haben deutsch-italienische Panzertruppen in überraschendem Vorstoß die vor unseren Stellen in der Cyrenaika aufmarschierenden britischen Kräfte angegriffen und geworfen. Der Feind ging fluchtartig in Richtung auf Agedabia zurück. Starke Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe griffen in die Kämpfe auf der Erde ein und bombardierten Truppen- und Panzeransammlungen des Feindes. An der ägyptischen Küste wurden Vorratslager der Briten in Brand geworfen.

Der Feind warf in der letzten Nacht Bomben auf Wohnviertel im nordwestdeutschen Küstengebiet. Die Zivilbevölkerung hatte keine Verluste. Militärischer Schaden entstand nicht. Fünf der angreifenden britischen Bomber wurden zum Absturz gebracht.

In der Zeit vom 11. bis 20. Januar verlor die britische Luftwaffe 36 Flugzeuge, davon 16 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 16 eigene Flugzeuge verloren.

Kämpfe in der Cyrenaika

Deutsch-italienische Panzerverbände zum Angriff vorgestoßen.

Rom, 22. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: **Seit gestern sind in der Cyrenaika Kämpfe zwischen italienisch-deutschen Panzerverbänden, die zu einem Angriff vorgestoßen sind, und den gegenüberliegenden feindlichen Einheiten im Gange. Luftverbände der Achsenmächte, die die Bodenaktion unterstützten, bombardierten heftig und wiederholt im Rückzug befindliche Truppen, Fahrzeugansammlungen, Artillerie-Stellungen, Depots und Verpflegungszentren.**

Die deutsche Luftwaffe bombardierte Flugplätze und Hafenanlagen der Insel Malta, wodurch einige Brände entstanden. Im Luftkampf wurde eine Hurricane abgeschossen. — Ein feindlicher Einflug auf Tripolis hatte keine schweren Schäden zur Folge.

Herabwürdigung des Verhandlungspartners auszunutzen suchte.

Erst nach diesen dauernden Fehlschlägen ihrer Verständigungspolitik erkannten die Japaner, daß auf die Dauer gesehen an ein gütliches Abkommen mit Washington nicht zu denken war und daß Roosevelt den von ihm erwünschten Konflikt nur bis zu einem Zeitpunkt hinauszuschieben suchte, der für Japan tödlich sein mußte. So herausgefordert und in ihren Lebensinteressen bedroht, schlugen sie am 8. Dezember 1941 zu. Für Roosevelt aber wurde diese vernichtende Antwort auf seine jahrlangen Aggressionen der Anlaß, die Lüge von einem angeblichen japanischen „Ueberfall" in die Welt zu setzen. Diese gleiche Lüge soll nun auch in Rio zur Beeinflussung der mittel- und südamerikanischen Staaten herhalten, um sie zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Japan und den ihm befreundeten Ländern zu veranlassen.

Man kann nur sagen, skrupelloser ist noch nie gelogen worden. Daß die Folgen einer Unterwerfung unter den politischen Druck des Weißen Hauses für Süd- und Mittelamerika nicht sehr erfreulich sein können, ist klar. Schon jetzt zeigt es sich, daß es Roosevelt sehr darauf ankommt, neben militärischen Zugeständnissen auch die endgültige Oeffnung der Wirtschafts- und Zollgrenzen des südamerikanischen Kontinents zu erreichen. Auf diese Weise soll den Wall-Street-Hyänen der ungehinderte Zugang zu allen Rohstoffen und Naturschätzen Mittel- und Südamerikas geöffnet und der Gedanke einer „Kolonialpolitik" zum Siege geführt werden, die seit jeher Roosevelts Verhalten gegenüber seinen jetzigen Konferenzpartnern in Rio bestimmte.

Die Operationen gegen Burma

Schnelle Truppen der Japaner stießen über das bis 2000 Meter hohe Grenzgebirge zwischen Thailand und Burma vor

Tokio, 22. 1. Nach einem Sonderbericht der japanischen Zeitung „Tokio Nitschi Nitschi" von der Front an der Grenze zwischen Thailand und Burma haben die japanischen Streitkräfte, die an der Nordwestgrenze Thailands in Bereitschaft standen, in den Morgenstunden des 20. Januar den Salwein-Fluß, der an dieser Stelle teilweise die Grenze zwischen den beiden Ländern bildet, überquert. Dies bedeutet, daß die Japaner mit den Operationen gegen Burma bereits eine dritte Front schufen, mit dem Zweck, in schnellem Vorstoß die wichtige Burmastraße nördlich Ragun abzuschneiden. Gleichzeitig würden damit alle feindlichen Kräfte, die im Raume von Mulmein und noch weiter nördlich davon stehen, von drei Seiten bedroht, nämlich einmal aus südlicher Richtung von Tavoy aus, zweitens im Stoß gegen Mulmein und drittens durch obengenannte Operationen über den Salwein-Fluß. Damit würde tatsächlich auch die letzte Möglichkeit nicht nur für die Lieferung von Kriegsmaterial nach Tschungking abgeschnitten werden, sondern es würde für die Briten dann auch unmöglich sein, Truppenverschiebungen von Nord-Burma her oder gar aus dem angrenzenden nördlichen chinesischem Gebiet nach Süden vorzunehmen.

Bei den Operationen gegen Burma sind, wie Berichte von den dortigen Fronten übereinstimmend bestätigen,

große Geländeschwierigkeiten zu überwinden,

so daß die bereits bisher erzielten Erfolge um so höher zu werten sind. So mußten die japanischen Streitkräfte, die zum direkten Stoß in westlicher Richtung auf Mulmein ansetzten, zunächst eine bis 2000 Meter hohe Gebirgskette, die wie ein natürlicher Wall die Grenze zwischen Thailand und Burma bildet, überqueren. Für diese Operationen wurden schnelle Einheiten eingesetzt, die an mehreren Stellen gleichzeitig über das Gebirge nach Burma vorstießen. Ist das Gebirge überwunden, so dürften sich die weiteren Operationen in dem Gelände, das sich bis zu der nur 100 Kilometer entfernten Stadt Mulmein erstreckt, und hügelig, teilweise sogar völlig eben ist, wesentlich leichter gestalten. Die letzten Berichte sprechen auch bereits von erheblichem Geländegewinn und einer

unmittelbaren Bedrohung Mulmeins.

Sowohl die Operationen gegen Mulmein, als auch die Operationen der letzten Tage gegen Tavoy und nunmehr von dort in nördlicher Richtung erfolgen in engster Zusammenarbeit mit der japanischen Luftwaffe. Witterungsmäßig ist die augenblickliche Zeit für die Operationen äußerst günstig.

Im Verlauf der bisherigen Operationen auf der Halbinsel Malaia wurden auf mehreren Bahnhöfen, vor allem auf der nach Singapur führenden Haupteisenbahnstrecke insgesamt 35 Lokomotiven und 1180 Waggons erbeutet. Darunter befanden sich in erster Linie Güterwagen, Tankwagen und andere Spezialfahrzeuge.

Gleichzeitig erbeutet wurden mehrere Güterzüge, die Lebensmittel, Kleidungsstücke und wichtige Kriegsmaterialien beförderten. Besonders die Erbeutung umfangreicher Lebensmitteltransporte hat, wie die Berichte hinzufügen, bereits wesentliche Auswirkungen beim Gegner gehabt, da die Briten jetzt großen Mangel an Lebensmitteln verspüren.



Kautschukgewinnung auf der malaiischen Halbinsel

Die malaiische Halbinsel ist eines der wichtigsten Kautschukländer der Welt. — Unser Bild veranschaulicht die dort übliche Kautschukgewinnung. In die Rinde des Kautschukbaumes werden Rillen geschnitten, durch die der Saft in ein Gefäß hinabrinnt. Aus diesem Saft wird dann der Naturgummi gewonnen. (Scherl)

100 japanische Flugzeuge bombadierten Singapur

Australier-General Benett unzufrieden mit der Lage.

Rom, 23. 1. In einem Funkspruch aus Tokio wird die Lage in Singapur ziemlich pessimistisch beurteilt. Die gesamte Bevölkerung wurde zu den Waffen gerufen, da die Besatzung nur 25 000 Mann betrage. Man dachte zuerst an eine Evakuierung, aber dazu fehlten die Transportmittel. Die Eingabe der Bevölkerung, die Stadt zu räumen, wurde natürlich abgelehnt. So sieht man mit Sorge den bevorstehenden Kämpfen entgegen. Ein amerikanischer Journalist berichtet aus Singapur, daß die Bombardierung durch die Japaner die Stadt in eine Hölle verwandelt hätte. Die Brände konnten oft nicht gelöscht werden, weil die eingeborenen Feuerwehrmannschaften sich im Augenblick des Alarms in die umliegenden Wälder flüchteten.

Schanghai, 23. 1. An den Luftangriffen auf Singapur am Mittwoch waren, wie hier bekannt wird, über 100 japanische Kampfflugzeuge beteiligt. Für die Heftigkeit des Angriffs ist kennzeichnend, daß in dem in Singapur ausgegebenen amtlichen Bericht gesagt wurde, die Zahl der Toten und Verletzten betrage mehr als 1000. Auch wurde „einiger" Schaden an militärischen Anlagen zugegeben. Am Donnerstag erlebte die Inselfestung wieder vier Luftangriffe, bei denen mehrere Feuersbrünste ausbrachen.

„Der Gang der Dinge in den letzten zwei Tagen hat sich nicht nach unseren Plänen entwickelt", erklärte der Befehlshaber des australischen Kontingents zur Lage auf Malaia. Wie aus Singapur gemeldet wird, gab auch General Benett zu, daß die Meldung, man habe die japanischen Truppenlandungen an der Westküste im Rücken der Briten „unterbunden", verfrüht gewesen sei.

Japaner landeten auf Neu-Pommern

Keine Funkverbindung mehr mit Rabaul.

Schanghai, 22. 1. Der australische Kriegsminister Forde, gab, einer Meldung aus Melbourne zufolge, am Donnerstag bekannt, daß Rabaul (die Hauptstadt der australischen Mandatsgebietes, das früher Deutschland gehörte, an der nördlichen Spitze von Neu-Pommern gelegen) am Donnerstagmorgen zweimal von je 40 japanischen Flugzeugen bombardiert worden sei. Es bestehe keine drahtlose Verbindungen mehr mit Rabaul. Forde bezeichnete es als möglich, daß die Funkstation im Augenblick des Eintreffens japanischer Seestreitkräfte, die in der Nähe gesichtet worden waren, zerstört und die Stadt selbst geräumt worden sei.

Nach einer Mitteilung des australischen Luftfahrtministers im Rundfunk sind auch die Funkstationen von Bulolo (im ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Land) und Salamor (auf der Samoa-Insel) durch japanische Luftangriffe zerstört worden. An beiden Plätzen seien auch Flugzeuge am Boden vernichtet worden.



Mit dem Panjeschlitten zum Flugplatz

Der Panjeschlitten ist das Universalverkehrsmittel auf den weiten verschneiten Abschnitten der Ostfront. Hier wurde eine Besatzung mit einem solchen Schlitten zur einsatzbereiten Maschine gebracht. (PK.-Kriegsberichter Rauchweiter — Sch.)

Von der Ostfront

Bei harten Kämpfen im mittleren Abschnitt

wehrte ein deutsches Infanteriebataillon, unterstützt von einer Flakabteilung, unter der umsichtigen Führung seines Bataillonskommandeurs fünf aufeinanderfolgende heftige Panzerangriffe der Bolschewisten auf einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt erfolgreich ab. Den Sowjettruppen wurden hohe blutige Verluste zugefügt. Die Bolschewisten verloren in diesem Kampf etwa 1000 Tote.

Im schneidigen Gegenstoß

warfen deutsche Truppen feindliche Kräfte, die in einem von unseren Truppen besetzten Ort eingedrungen waren, wieder zurück. Bei 25 Grad Kälte und dunstigem Wetter, das den Kampf erschwerte, trieben die Deutschen den Gegner über den Ort hinaus. Die Bolschewisten mußten über 200 Tote zurücklassen.

Deutsche Gebirgstruppen und Waffen-SS wiesen am 20. Januar im Rahmen der Abwehrkämpfe im südlichen Abschnitt der Ostfront mehrere Angriffe der Bolschewisten unter blutigen Verlusten für den Gegner zurück.

Die Bolschewisten setzten am 20. Januar bei 30 Grad Kälte

ihre Angriffe gegen den Abschnitt einer deutschen Division im Donez-Bogen fort. Nach starker Artillerievorbereitung gingen die Bolschewisten mit etwa acht bis zehn Bataillonen, trotz starker deutscher Abwehr und hoher Verluste immer wieder gegen die deutschen Linien vor. Die Angriffe, die bis zur Dunkelheit andauerten, blieben allesamt erfolglos. Auch ein mit Panzerunterstützung geführter Vorstoß in der gleichen Gegend wurde von den Deutschen im Gegenstoß zurückgeschlagen. Die deutschen Truppen konnten allein in diesem Abschnitt 500 tote Bolschewisten zählen.

Rumänische Truppen,

die an der Seite der deutschen Verbände den Gegenangriff bei Feodosia führten, stießen dem Feind am 20. 1. in den Raum nordostwärts der wiedergewonnenen Stadt Feodosia nach und warfen ihn weiter zurück. Dabei kam es zum Kampf um eine von den Bolschewisten zäh verteidigte Ortschaft, die nach hartem Gefecht von den rumänischen Soldaten genommen wurde. Im Hintergelände versuchte der Gegner, an der Küste des Siwasch am gleichen Tage mit 80 Ruderbooten Truppen an Land zu setzen, er wurde aber durch

erfolgreiche Gegenangriffe

in das „Faule Meer" zurückgeworfen. Das von den Russen selbst so genannte Strandseengebiet ist durch die 111 Kilometer lange Landzunge von Arabat vom Asowschen Meer abgetrennt und hat außerordentlich seichtes Wasser, das ein Befahren nur mit kleinsten Schiffen zuläßt. Weite Gebiete sind infolge des wechselnden Wasserstandes übelriechende Schlammflächen, die weder befahren noch begangen werden können. Die Zurückwerfung der bolschewistischen Landungstruppen in dieses Sumpfgelände ist nach dem Verluste der Boote wegen der fehlenden Rückzugsmöglichkeiten mit einer völligen Vernichtung gleichbedeutend.

Britisches Flugzeug abgestürzt

Madrid, 22. 1. Nach einer Reuter-Meldung aus Algeciras ist ein viermotoriges britisches Flugzeug, das angeblich den Postdienst auf der Strecke Aegypten—Malta—Gibraltar—London versah, am Mittwoch in der Nähe von Tarifa an der Südspitze Spaniens im Nebel abgestürzt. Die zehn Insassen des Flugzeuges kamen sämtlich ums Leben. — Wie hierzu weiter verlautet, ist die Maschine beim Aufschlagen auf den Erdboden explodiert, so daß die Insassen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt waren. Aus den Ueberresten der Kleider, Uniformfetzen und Papierresten glaubt man jedoch festgestellt zu haben, daß sich unter den Opfern hohe britische Offiziere und Diplomaten befinden. Die Leichen wurden in das Krankenhaus Algeciras und von dort nach Gibraltar überführt.

Nachrichtensperre für USA.-Vertreter

Weil sie sich englischem Diktat nicht beugen wollten.

Stockholm, 21. 1. Ueber die Vertreter der „Columbia" wie auch der „National Broadcasting Company" in Singapur wurde, wie Reuter meldet, Rundfunksperre verhängt. Der Unterstaatssekretär des britischen Kolonialministeriums, der diese Erklärung vor dem Unterhaus abgab, teilte nähere Einzelheiten nicht mit.

Bekanntlich ist es zwischen den USA.-Nachrichtenstellen in Singapur und den britischen Behörden in letzter Zeit verschiedentlich zu Meinungsverschiedenheiten gekommen, weil die amerikanischen Büros sich weigerten, Nachrichten weiterzugeben, die ihnen von den Engländern diktatorisch vorgeschrieben wurden.

England hat darum kurzerhand über die Rundfunkvertreter Sperre verhängt und damit bewiesen, wie es seine vielgerühmte „Nachrichtenfreiheit" selbst dem Verbündeten gegenüber in die Tat umsetzt.

Was wird Roosevelt zu diesem „eigenmächtigen" Handeln Englands sagen?

Staatsakt für Dr. Diehn

Berlin, 23. 1. Im Ehrenhof der Technischen Hochschule Charlottenburg fand am Donnerstagmittag der vom Führer angeordnete feierliche Staatsakt für den verstorbenen Generaldirektor des Deutschen Kalisyndikats, Dr. h. c. August Diehn statt.

Mit den Angehörigen des Verstorbenen und den leitenden Männern der deutschen Kaliwirtschaft sind viele führende Männer aus Staat, Partei und Wehrmacht, Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlichem Leben erschienen.

Bei seinem Erscheinen entbot Reichsminister Funk dem Toten seinen Gruß und sprach den Angehörigen die Anteilnahme des Führers und das Beileid der Reichsregierung aus. Reichsminister Funk würdigte in seiner Gedenkrede die großen Verdienste, die sich August Diehn, an die Spitze des Deutschen Kalisyndikats gestellt, um die deutsche Kaliwirtschaft, um die deutsche Wirtschaft und insbesondere um die deutsche Landwirtschaft erwarb.

Er würdigte Generaldirektor Diehn weiter als den überragenden und zähen Verhandlungsführer, der in zahllosen internationalen Verhandlungen der deutschen Wirtschaft große Werte eroberte. Er würdigte ihn aber auch als den Mann, der frühzeitig die fäkulare Erscheinung Adolf Hitlers erkannte und sich als einer der ersten deutschen Wirtschaftsführer zum Führer und seiner Bewegung bekannte.

Herzliche Worte des Gedenkens rief sodann Generaldirektor Rosterg vom Wintershallkonzern seinem langjährigen Freund und Berufskameraden nach, dem das Deutsche Kalisyndikat und die gesamte deutsche Kaliwirtschaft so viel verdanke.

Anschließend fand im Krematorium Berlin-Wilmersdorf die feierliche Einäscherung statt.

Aufbauwille in Antwerpen

Von unserem ständigen Brüsseler Mitarbeiter

jh. Brüssel, Anfang Januar.

Von Brüssel nach Antwerpen, in den blau lackierten elektrischen Zügen, dauert die Reise eine knappe halbe Stunde. Es ist die meist befahrenste Eisenbahnstrecke Belgiens. Antwerpen ist eine geschäftliche Stadt, einheitlich flämisch, solid und behäbig, reicher Welthafen mit hanseatischer Vergangenheit. Dort regierte vor dem 10. Mai 1940 der Sozialist und Abgeordnete Huysmans, ein nervöser, gescheiter und geistreicher Mann, der aber die Zeichen der Zeit nicht verstand. Er war im Abessinienkrieg ein leidenschaftlicher Anhänger der Sanktionen gegen Italien, im Spanienkrieg ein leidenschaftlicher Gegner Francos und im Krieg von 1939 ein leidenschaftlicher Parteigänger der Westmächte. Seit am 10. Mai 1940 die deutsche Wehrmacht in Belgien einrückte, befindet er sich irgendwo in England.

Das Gegenteil von Huysmans war der Beigeordnete Delwaide, der zur gleichen Zeit, wenn auch in anderer Weise, für Antwerpen arbeitete. Der Flame Delwaide unterschied sich jedoch am 10. Mai 1940 von anderen belgischen Amtsträgern dadurch, daß er in der Stunde der Not pflichtgetreu auf seinem Posten ausharrte. Dieses Verhalten hat zur Folge gehabt, daß der ehemalige Beigeordnete der Höchstverantwortliche in Antwerpen, d. h. Bürgermeister geworden ist.

Wer über das heutige Antwerpen etwas Näheres erfahren will, begibt sich in das am „Groote Markt", unweit vom Hafen gelegene Stadthaus, einen prächtigen Renaissance-Bau, in dem einst die Spanier regierten. Jetzt empfängt dort, in dem alten braungetäfelten Zimmer Delwaide. Der Flame ist unermüdlich am Werk. Er hat in den beiden letzten Jahren viel geleistet. „Es heißt nicht umsonst," so sagte er uns neulich gelegentlich eines Besuches, „Antwerpen hat die Schelde Gott zu verdanken und alles übrige der Schelde. Und weil wir überzeugt sind," so fuhr er fort, „daß dieser Spruch auch einmal wieder seine Bedeutung haben wird, treffen wir jetzt alle Vorbereitungen für später. Aus der Geschichte unserer Stadt, die vom Auf und Nieder Antwerpens berichtet, wissen wir, daß sich unser Hafen jedesmal nach einer Notzeit mit einer ungeahnten Schnelligkeit erholt hat. Wir wollen uns nicht darauf beschränken, wiederherzustellen, was durch den Krieg beschädigt wurde. Wenn die Stunde des Friedens geschlagen hat, wollen wir bereitstehen, um unseren Platz in der Welt als Welthafen und Weltstadt einzunehmen. Darum sehen wir auch der Zukunft mit Vertrauen entgegen."

Das Land weiß heute, daß auch es bestimmt ist, an der Neuordnung Europas mitzuarbeiten, um an der erhofften und erstrebten besseren Zukunft teilzunehmen.

Joseph Hermann.

In Kürze

Direkter Kabelverkehr Tokio-Handi. Am 23. Januar wird der direkte Kabelverkehr zwischen Tokio und Handi aufgenommen. Diese Verbindung ist angesichts der Beziehungen zwischen den beiden Ländern und vor allem im Hinblick auf die gegenwärtigen Kriegsoperationen von größter Bedeutung.

Keitels Besuch in Ungarn beendet. Generalfeldmarschall Keitel hat am Donnerstag nach einem mehrtägigen Besuch in Ungarn die Heimreise angetreten.

Erste Beilage — N

Stadtm

Die Sch

Wer wäre nicht
und ein Lied auf
büschen längs des
halbwegs Grünenwal
kurze Rast gemacht,
tischen Wall die schütz
Höhenwind wehrt?
dieser „Schwedenschan
Vorland der Osningf
schein der blühenden
Glanz winterlicher P
dem Nebeldunst oder
immer verlockt die A
sinnlichem Träumen.
Ferne Zeiten steh
Wotansberg opferten
Allvater Wotan, na
stätte in den Besitz
die ihm zum „Bußber
der dreißigjährige Kr
mit Schwedentrunk u
gemach, den Traumes
Trutzwehr stand derze
erst später gegen den
gelegt.
Dornberger und
meinsam ihre Heimat.
„Wie die Münsterscher
sind die Wertherschen
und haben die Pfünd
und gejagt". Drei
errichtet, und von ih
folgung der Feinde
genommen.

We

des Volksbundes De

Der Volksbund D
e. V., Kreisgemeinsch
staltet am Sonntag
großen Saal des Ha
eine Weihestunde
schaftsleiter des Volk
Budde und der Bezi
mann (Bad Oeynha
dieser Feierstunde, die
Männerchöre unter
Ernst Püttbach umrah
rung Bielefelds herz
trittsgeld wird nicht
heutigen Zeit, wo
Waffentaten unserer
werden, ist es Pflicht
die Bestrebungen de
Kriegsgräberfürsorge
zugleich der gefallenen

„Die Peters

Schauspiel-Erstauff

Am Sonnabend,
geht das Schauspiel
Hymmen „Die Pet
erstmalig am Stadtthe
der Inszenierung von
bilder: Franz Hofens
sind beschäftigt die Da
gitte Schubert, Melly
Max Grothusen, Ha
Guertler, Kurt Reich,
Tiede und Hans Wint

Beruf u

Unteroffizier Karl
mit dem E. K. I und I

5)

Der

der in den

Ein heiterer Roman

Auf den erzürnte
schlendert Max herbei
Hose und wirft ein
Blick auf seine Herrin.
Ihr Zorn zerstäub
erlöst. Dorn lächelt
Das ist aber kein
der Hundegeschichte geh
wegen in andere flam
„Dorn", sagt Emm
„Ich heiße Charlo
Und Dorn geht w
er gekommen ist, übe
Elfjach auf das ander
mehr allein.
Die erste Uferstraß
diesem nur durch Gärt
straße, erst ein wenig
gärtnerstraße.
Fräulein Kallwey
Sie sagt es.
Max wackelt voran
aus der quer über den
eisernes Schild hervorr
da und ist vergoldet.
Emmerich und Ch
viel. Das ist nicht
oberflächliche Beobachte
Wenn sich das Wo
grund zurückzieht, um
zu schlagen, ist es vorte
zu fertiger Rede an den
zuzupfen.
„Wann sehe ich Sie
und stellt befremdet fes
ein banges Gefühl klo
lehnende oder ausweic
„Besuchen Sie un
schelmisch und zeigt auf
nen Baum.



itten der Ostfront.
hine gebracht.
uchwetter — Sch.)

läßt. Weite Gebiete
Wasserstandes übel-
weder befahren noch
Zurückwerfung der
uppen in dieses
Verluste der Boote
smöglichkeiten mit
eichbedeutend.

g abgestürzt

er Reuter-Meldung
otoriges britisches
Postdienst auf der
Gibraltar—London
ähe von Tarifa an
bel abgestürzt. Die
amen sämtlich ums
rlautet, ist die Ma-
n Erdboden explo-
zur Unkenntlichkeit
Ueberresten der
apierresten glaubt
daß sich unter den
Offiziere und
hen wurden in das
dort nach Gibral-

A.-Vertreter

cht beugen wollten.
ie Vertreter der
onal Broadcasting
rde, wie Reuter
ngt. Der Unter-
onialministeriums,
Unterhaus abgab,
mit.
den USA.-Nach-
en britischen Be-
entlich zu Mei-
nen, weil die
rten, Nachrichten
den Engländern
n.
erhand über die
ängt und damit
nte „Nachrichten-
gegenüber in die
em „eigenmächti-

. Diehn

enhof der Tech-
urg fand am
rer angeordnete
rbenen General-
ikats, Dr. h. c.
erstorbenen und
tischen Kaliwirt-
ner aus Staat,
aft, Wissenschaft
Reichsminister
und sprach den
s Führers und
g aus. Reichs-
Gedenkrede die
Diehn, an die
gestellt, um die
utsche Wirtschaft
Landwirtschaft
Diehn weiter
Verhandlungs-
nalen Verband-
große Werte
auch als den
re Erscheinung
einer der ersten
hrer und seiner
ns rief sodann
Wintershall-
d und Berufs-
e Kalisyndikat
schaft so viel
torium Berlin-
rung statt.

Stadtnachrichten

Die Schwedenschanze

Wer wäre nicht schon, die Freude im Herzen und ein Lied auf den Lippen, den Wacholderbüschen längs des Kammes gefolgt und hätte halbwegs Grünenwalde auf weichem Heideteppich kurze Rast gemacht, wo an dem kleinen quadratischen Wall die schützende Blockhütte dem frischen Höhenwind wehrt? Wie herrlich schweift von dieser „Schwedenschanze" der Blick weit über das Vorland der Osningscholle. Ob im rosigen Widerschein der blühenden Heide, ob im kristallenen Glanz winterlicher Pracht, ja selbst bei brütendem Nebeldunst oder jagendem Regengewölk — immer verlockt die Ausschau in die Weite zu besinnlichem Träumen.

Ferne Zeiten stehen vor dir auf: hier auf dem Wotansberg opferten unsere sächsischen Vorväter Allvater Wotan, nachmals kam die alte Malstätte in den Besitz der Herforder Stiftsdamen, die ihm zum „Bußberg" machten. Und dann kam der dreißigjährige Krieg mit Brand und Mord, mit Schwedentrunk und — Schwedenschanze. Doch gemach, den Traumesrossen Zügel angelegt! Diese Trutzwehr stand derzeit noch nicht, sondern wurde erst später gegen den Bischof von Münster angelegt.

Dornberger und Werther Bauern sicherten gemeinsam ihre Heimat. So heißt es in der Chronik: „Wie die Münsterschen, die Halle ausgeplündert, sind die Wertherschen aus dieser Schanze gegangen und haben die Plünderer mit Schießen erschrecket und gejaget". Drei Schanzen wurden damals errichtet, und von ihnen aus wurde die Verfolgung der Feinde mit ganzem Ingrimm aufgenommen.

Weihestunde

des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Kreisgemeinschaft Bielefeld-Stadt, veranstaltet am Sonntag vormittag um 11 Uhr im großen Saal des Handwerkerhauses, Papenmark, eine Weihestunde, in der der Kreisgemeinschaftsleiter des Volksbundes, Oberbürgermeister Budde und der Bezirksverbandsleiter, Dr. Lehmann (Bad Oeynhausen), sprechen werden. Zu dieser Feierstunde, die von Darbietungen mehrerer Männerchöre unter Leitung von Musikdirektor Ernst Püttbach umrahmt wird, ist die Bevölkerung Bielefelds herzlich eingeladen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Gerade in der heutigen Zeit, wo wir täglich an die stolzen Waffentaten unserer siegreichen Armee erinnert werden, ist es Pflicht eines jeden Volksgenossen, die Bestrebungen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge zu unterstützen und damit zugleich der gefallenen Helden zu gedenken.

„Die Petersburger Krönung"

Schauspiel-Erstaufführung im Stadttheater.

Am Sonnabend, dem 24. Januar, 17.30 Uhr, geht das Schauspiel von Friedrich Wilhelm Hymmen „Die Petersburger Krönung" erstmalig am Stadttheater Bielefeld in Szene, in der Inszenierung von Dietrich Teluren. Bühnenbilder: Franz Hofenfeldt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Tilla Hohmann, Brigitte Schubert, Melly Stollberg und die Herren: Max Grothusen, Hans Grünhage, Siegfried Guertler, Kurt Reich, Jörg Schleicher, Herbert Tiede und Hans Wintrath.

Beruf und Familie

Unteroffizier Karl Meier, Stieghorst, wurde mit dem E. K. I und II ausgezeichnet.

Fabrikant Richard Ziegler

zum siebzigsten Geburtstag

Der Inhaber der Firma Wittkop & Co., Fabrikant Richard Ziegler, kann heute seinen 70. Geburtstag begehen. Der Jubilar wurde am



(Privatfoto.)

23. Januar 1872 zu Borgholzhausen als Apothekersohn geboren und trat nach Schulausbildung am 2. Januar 1890 bei der Firma A. Nagel & Co., Sattel- und Fahrradteile-Fabrik in Bielefeld in die Lehre. Hier arbeitete er sich bis zur führenden Stellung eines Prokuristen empor und leitete vornehmlich den gesamten Verkauf im In- und Auslande.

Am 1. Oktober 1902 trat er als Prokurist und selbständiger Leiter zu der Firma Wittkop & Co. über, in die er bereits im Februar 1904 als Teilhaber aufgenommen wurde. Seit dem 20. Mai 1941 ist Richard Ziegler Alleininhaber dieser Firma, die sich weit über Bielefelds Mauern hinaus im In- und Auslande großen Ansehens erfreut. Am 2. Januar 1940 konnte das Geburtstagskind das seltene Jubiläum 50jähriger aktiver Berufstätigkeit in der Fahrradsattelindustrie feiern, er ist wohl einer der ältesten Fahrradindustriellen überhaupt, die von der Pike auf gedient haben und heute noch in körperlicher und geistiger Frische ihrem Beruf nachgehen. Stets hat er seinen Betrieb als vorbildlicher Kaufmann geführt; der Lohn seiner Lebensarbeit war eine ständig aufstrebende Entwicklung dieses Unternehmens, das bis zum Ausbruch des Krieges bereits rund 500 Menschen beschäftigte und auf Grund der persönlichen Initiative des jetzigen Inhabers noch Zweigbetriebe in Brake bei Bielefeld und Beckenried in der Schweiz unterhält, so daß die Gesamtbelegschaft annähernd 700 Menschen ausmachte.

Außerdem hat sich Herr Ziegler lange Jahre als Mitglied des Steuerausschusses betätigt, gehörte einige Jahre der Handelskammer als Beirat an und wird heute noch gern als Handelsrichter — eine Tätigkeit, die er schon seit 1923 ausübt — in Anspruch genommen. In seinen Mußestunden ist Richard Ziegler mit Leib und Seele Jäger und ein gern gesehener Gast im kameradschaftlichen Kreise der Weidgenossen, wo er noch an Ausdauer und Jagdpassion mit den Jüngsten seiner Freunde wetteifert.

Junge Burschen als Straßenräuber

Zu je vier Jahren Zuchthaus verurteilt

Vor dem Sondergericht hatten sich die erst 20 Jahre alten Heinrich Lohöfener und Angelo Oldani aus Bielefeld (Oldani ist italienischer Staatsangehöriger, ist jedoch in Bielefeld geboren und hat hier immer gelebt) unter der schweren Anklage des Straßenraubes und der Körperverletzung, begangen unter den Voraussetzungen der Volksschädlingsverordnung, zu verantworten.

Die Angeklagten hatten mit anderen jungen Leuten am Abend des 21. November vorigen Jahres in mehreren Lokalen gezecht. Schließlich besuchte man noch ein Nachtlokal. Als man dieses gegen 1 Uhr nachts verließ, heftete man sich, zu fünf Mann hoch, einer anderen Gesellschaft, einer Frau und zwei Männern, an die Fersen. In übelster Weise wurden diese von den Burschen belästigt, wobei man vor allem versuchte, die Frau von ihren männlichen Begleitern zu trennen. Als an der Rohrteichstraße dann einer der belästigten Männern zu der Frau sagte: „Die ganze Meute kommt hinter uns her!", glaubte Lohöfener das gleich als „Beleidigung" aufzufassen und den Mann ins Gesicht schlagen zu müssen. Nach diesem Zwischenfall blieben drei der jungen Burschen zurück, während die beiden Angeklagten die drei Personen, die mit ihnen nichts zu schaffen haben wollten, weiter verfolgten. In der Alsenstraße wußte sich die Frau in ihrer Angst nicht anders zu helfen, als an irgendeinem Hause anzuklingeln. In diesem Augenblick ging Oldani gegen einen der Begleiter tätlich vor, drehte ihm die Hand um, so daß dieser die der Frau gehörende Handtasche fallen ließ, schlug noch auf ihn ein — dann verschwanden die beiden Angeklagten mit der erbeuteten Handtasche in der Dunkelheit.

Unterwegs nahm Lohöfener heimlich 70 Mark und einige Kleinigkeiten aus der Tasche. Einige Zigaretten, eine Puderdose und die Tasche selbst gab er später Oldani ab. Dieser warf die Tasche in den Schloßhofteich, nachdem er noch Papiere und ein Sparkassenbuch über 300 Mark herausgenommen hatte. Am nächsten Tage wurden die Burschen festgenommen.

In der Verhandlung waren die Angeklagten in der Hauptsache geständig. Da kein Zweifel bestand, daß sie die üble Tat unter Ausnutzung der Verdunklung verübten, mußten sie als Volksschädlinge bestraft werden. Zu ihren Gunsten sprach höchstens ihre Jugend, sonst hätte das Gericht zweifellos die Todesstrafe in Erwägung gezogen. So lautete das Urteil auf je vier Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust.

Das Meisterturnier

Mit der vierten Turnierrunde nimmt das Meisterturnier im hiesigen Schach, wo Overbeck gegen Haller, Siemer — Kirchner, Schrader — Gerebtzoff, Schade — Köster und Müller gegen Mathias kämpfen, seinen Fortgang. Das Hauptturnier wird mit der dritten Turnierrunde, in der Diel gegen Becker, Just — Krings, Ohlbrock — Möller, Trebitz — Brackick und Frewert — Wyzislik spielen, fortgesetzt. Auf die Rundenergebnisse sind die Bielefelder Schachfreunde gespannt.

Das NS.-Sinfonie-Orchester

gibt zwei Konzerte in Bielefeld.

Das vor mehr als 10 Jahren gegründete Nationalsozialistische Sinfonieorchester hat die Aufgabe, insbesondere in solchen Städten und Orten, die nicht über ein eigenes Kulturorchester verfügen, aufnahmebereiten Hörern die unsterblichen Werke der Tonkunst zum klingenden Erlebnis werden zu lassen. In über 1500 Konzerten hat das Nationalsozialistische Sinfonieorchester in vielen Gauen Deutschlands gespielt. Auch in Bielefeld war es bereits zu Gast. Nun wird es abermals, und zwar am 27. und 28. Januar in der Rudolf-Oetker-Halle auf Einladung der NS.-Gemeinschaft KdF. vor Amtswaltern der DAF. und am zweiten Tag in einer geschlossenen Betriebsveranstaltung seinen Hörern unsterbliche Werke der sinfonischen Literatur nahebringen. Unter dem Schöpfer dieses Klangkörpers von höchster Kultur, Generalmusikdirektor Franz Adam, wird es Beethovens Fünfte Sinfonie, die Oberon-Ouvertüre von Karl Maria v. Weber und das Konzert für Violincello und Orchester von Dvorak, also Werke darbieten, die in ihrer Kraft, ihrem Stimmungszauber und musikantischen Fülle unmittelbar zu uns sprechen.

Einstellung von Freiwilligen in die Wehrmacht. In die Wehrmacht werden laufend Kriegsfreiwillige und längerdienende Freiwillige, die sich für eine zwölfjährige Dienstzeit verpflichten wollen, eingestellt. Es können sich melden: 1. Kriegsfreiwillige vom vollendeten 17. Lebensjahre ab: A) Beim Heer: Für Infanterie (Inf.-Rgt., Inf.-Rgt. (mot.) und Gebirgsjäger-Rgt.): Panzertruppe (Panzer-Rgt., Schützen-Rgt., Kradschützen-Btl.): Nachrichtentruppe (nur für Funkdienst). B) Bei der Kriegsmarine: Für Küstendienst (See und Land). C) Bei der Luftwaffe: Für Fliegertruppe (als Flugzeugführer, Bombenschütze, Bordschütze, Fallschirmschütze), Luftnachrichtentruppe (als Bordfunker, Fliegerschütze): Höchstalter: 28 Jahre. 2. Längerdienende Freiwillige vom vollendeten 17. bis 25. Lebensjahr für alle Wehrmachtsteile und alle Waffengattungen.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (m) Bielefeld-Stadt 2, Sonntag, 25. Januar, 10 Uhr, Elsa-Brandström-Haus, Pflichtappell.

SA.-Sturm 4/174. Die Männer und Wehrmänner des Sturmes nehmen am Samstag, dem 24. Januar, um 18.00 Uhr, an der Ortsgruppenversammlung Kesselbrink in der Helmholtz-Oberschule teil. Sonntag, 25. Januar, 9.30 Uhr, Schießen auf dem Reichsbahnstand.

NSDAP., Heeper-Fichten. Die Ausgabe der WHW.-Wertscheine erfolgt am Sonnabend, dem 24. Januar, von 15—17 Uhr, in der bekannten Reihenfolge, Herforder Straße 221.

SA.-Sturm 3/174. Der für heute abend angesetzte Sturmdienst fällt aus.

SA.-Reitersturm 1 und 6/165 am Sonntag, dem 25. Januar, Schießen, Langemarkkaserne.

Gefolgschafts- und Jungbannschießwarte. Antreten am 23. Januar um 19.00 Uhr an der Banndienststelle zur Besprechung.

Bielefeld-Land

Brackwede. (Aus der HJ.) Am Sonntag, dem 25. Januar, treten die Gef. 27/28 um 8.45 Uhr am HJ.-Heim zur Jugendfilmstunde an. Dieses gilt auch für die Flieger-, Marine- und Motor-Schar.

Quelle. (Ausgabe der WHW.-Gutscheine.) Am Montag, dem 26. Januar, findet in der Schule I in der Zeit von 15 bis 16 Uhr die Ausgabe der Wertscheine an die Betreuten des WHW. statt.

Gedenket der hungernden Vögel

b)

Der Baum,

der in den Himmel wächst

Ein heiterer Roman von KURT HEYNICKE

Auf den erzürnten Ruf der jungen Dame schlendert Max herbei, schnobert an Emmerichs Hose und wirft einen verschlagen-schelmischen Blick auf seine Herrin.

Ihr Zorn zerstäubt. Die junge Dame lächelt erlöst. Dorn lächelt zurück.

Das ist aber kein Lächeln, das in den Bereich der Hundegeschichte gehört. Es greift bereits verwegen in andere flammende Bezirke.

„Dorn", sagt Emmerich.

„Ich heiße Charlotte Kallwey."

Und Dorn geht wieder den Weg zurück, den er gekommen ist, über die Landstraße und die Ellsach auf das andere Ufer. Aber er ist nicht mehr allein.

Die erste Uferstraße längs des Flusses, von diesem nur durch Gärten getrennt, ist die Ellsachstraße, erst ein wenig höher kommt die Weingärtnerstraße.

Fräulein Kallwey wohnt in der Ellsachstraße. Sie sagt es.

Max wackelt vorauf und hält vor einer Tür, aus der quer über den Bürgersteig ein schmiedeeisernes Schild hervorragt. Es stellt einen Baum da und ist vergoldet.

Emmerich und Charlotte sprechen nicht mehr viel. Das ist nicht immer Schüchternheit, wie oberflächliche Beobachter der Liebe meinen.

Wenn sich das Wohlgefallen in den Herzensgrund zurückzieht, um dort erst einmal Wurzeln zu schlagen, ist es vorteilhaft, nicht gleich mit allzu fertiger Rede an dem zarten Pflänzchen herumzuzupfen.

„Wann sehe ich Sie wieder", fragte Emmerich und stellt befremdet fest, daß in seiner Herzgegend ein banges Gefühl klopft, sie möchte eine ablehnende oder ausweichende Antwort geben.

„Besuchen Sie uns einmal", erwidert sie schelmisch und zeigt auf das Haus mit dem goldenen Baum.

Sie stehen an der Straßenecke. Emmerich kann nur ahnen, daß dieses Schild vielleicht zu einem Wirtshaus gehört, aber er will die Einladung nicht durch eine neugierige Frage beantworten.

So bleibt seine Neugier in der Luft wie ein Vogel, der sein Nest noch nicht gefunden hat, und es ist gut so.

Die Stationen der Liebe enden immer am besten mit einem Fragezeichen, damit die nächste sich mit einer Antwort wie eine elektrische Batterie laden kann.

Emmerich Dorn hätte freilich die Ellsachstraße entlanggehen können, um sich zu vergewissern, was für ein Haus Charlotte bewohnte.

Ein glühender Jüngling wäre diesem Verlangen gefolgt, wäre vielleicht sogar vor dem Haus stehen geblieben.

Selbst die Leidenschaft hat ihre Ventile, als da sind: Blumenspenden, lange Ferngespräche, in verzweifelten Augenblicken lyrische Gedichte.

In manchen heiteren Landstrichen gibt es auch die stürmische Strebsamkeit des Kammerfensterlns, eine sehr befreiende Kundgebung.

Diese freilich muß dem Professor Dorn für alle Zeiten versagt bleiben, denn abgesehen davon, daß in Schöningen solche Sitte dank anderer Möglichkeiten nicht in Gebrauch genommen ist: Fensterln ist eine mehr ländliche als akademische Uebung.

Beate.

Als Emmerich zum zweiten Male „Weingärtnerstraße" las, fiel ihm auch zum zweiten Male der Professor Pagenstecher und seine sieben Töchter ein.

Da sein Herz noch lebhaft hüpfte, wurde er waghalsig und traute sich zu, eine halbe Stunde lang Mittelpunkt einer so einseitig vielköpfigen Familie zu sein. Dann habe ich es hinter mir, dachte er. Es war freilich eine etwas ungewöhnliche Stunde für einen Besuch, aber wenn Emmerich, sonst sehr genau, einmal gegen Brauch und Regel anging, geschah es mit glückhafter Unbekümmertheit.

Pagenstechers waren zu einer reichen Tante in die Oberstadt gefahren. Da die kinderlose Verwandte mit ihren Gütern nicht geizte, setzten sich die Pagenstechers stets in voller Zahl an ihren Abendtisch. Nur Beate hütete das Haus, sie war nicht gierig auf die mitunter schwer verdauliche Atzung der Muhme Marie Seiferth und blieb gern daheim.

„Wir haben Sie heute schon einmal vorübergehen sehen. Vater dachte, Sie würden heraufkommen!"

Beate goß aus einer bauchigen Karaffe roten Wein in Gläser und tat es mit Anmut.

Sie ist nicht schön, dachte Dorn, doch erweckt sie Vertrauen, sie könnte mir nicht gleich, aber nach und nach gefallen.

Mit was für Gedanken betrachte ich (dachte Emmerich weiter) eigentlich das junge Mädchen? Ist mein Erlebnis mit Charlotte Kallwey so auflockernd?

Er entsagte eifrig jeder ferneren Selbstbetrachtung und gelangte unversehens nach förmlichen Worten über „woher", „wohin" und „eingelebt" zum unbefangenen Bericht über seine eben geschlossene Bekanntschaft.

„Charlotte Kallwey, die Tochter vom Tönnle? Das ist ein lieber Mensch", sagte Beate.

Und Emmerich erfuhr, daß das Gebäude in der Ellsachstraße das Weinhaus zum „Goldenen Tannenbaum" sei. Der Volksmund nenne den Tannenbaum „Tännle", und Vater Kallwey, der im Gegensatz zu seiner Tochter beinahe zwei Zentner Lebendgewicht herumschleppe, ohne es abtun zu können, werde seiner rundlichen Gestalt wegen das Tönnchen oder in der zärtlicheren Mundart der Schöninger das „Tönnle" geheißen.

Das „Tönnle" im „Tännle" sei übrigens ein wohlhabender Mann, der zwar seinen Reichtum durch Zurückhaltung verhülle, dessen Weingärten und Kelterei aber ein fattes, wohlgesichertes Dasein vermuten ließen.

Beate schenkte ihm zum zweiten Male ein. Zwar klopfte Emmerichs Herz nicht wie vorhin bei Charlotte, doch empfand er die Behaglichkeit, die ihm ohne Gaukelei und Gehabe geschenkt wurde, beglückend.

Er bemerkte, daß sie ihn lächelnd und ohne Scheu ansah wie einen Menschen, dessen Bild man sehr genau in sich aufnehmen will, um sich gegen Enttäuschungen zu schützen.

„Vater wird sehr bedauern, daß er nicht hier war", meinte sie dann, und Emmerich war versucht zu behaupten, ihm mache das gar nichts, es gefiel ihm so viel besser.

„Aber sicher kommen Sie wieder!"

„Auch gern, wenn Sie allein sind", schoß es ihm kühn durch den Kopf, aber die Zunge war vorsichtiger, und so blieb die Erklärung unausgesprochen und im Bereich des Gedachten.

„Haben Sie schon unsere Aussicht gesehen?" Sie zog die Vorhänge zurück und trat ans Fenster.

Er folgte ihr. Durch eine Häuserlücke öffnete sich im verscheidenden Lichte des Tages ein gewaltiges Rundbild.

Vor ihm lag das weite Tal. Immer weiter verlor es sich in der Ferne, wie um einzugehen in eine Unendlichkeit, die ebenso anziehend wie vernichtend schien. Denn mußte nicht das Land am Ende vom Himmel aufgesaugt, verwandelt werden?

Aber da stellen sich die blauen Berge des Wiesengebirges zwischen Tal und Himmel, als wollten sie, mütterlich gesonnen, die schimmernden Auen, Felder und Dörfer vor so rauschhaftem Hinstürmen bewahren.

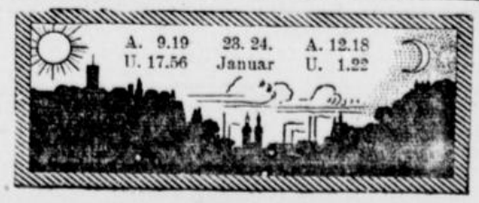
Emmerich suchte im fernen Blau die zackigen Umrisse der Flammenburg, die durch die Geschichte eine klassischen Dichters in seinem Gedächtnis verblieben war.

Die Flammenburg könne man von Schöningen aus nicht sehen, sie bleibe von anderen Hügeln verdeckt, klärte ihn Beate auf.

Emmerich versicherte, es sei nun an der Zeit, sich davonzumachen. Er habe auch noch an seinem Vortrag zu arbeiten, den er in der „Gesellschaft der Freunde" halten müsse.

„Ich werde auch dort sein, ich bin eingeladen." Und sie fügte hinzu: „Von einem Bekannten".

(Fortsetzung folgt.)



Vermächtnis großer Seelenhaltung

Zum 230. Geburtstag Friedrichs des Großen (24. Januar)

Wie eherne Mahnungen klingen die Worte Friedrichs des Großen an das preußische Volk in einer Epoche heroischen Ringens um Ehre und Größe in unsere Zeit des großen Freiheitskampfes der Nation. In seinen Briefen, die er als erster Soldat der Nation aus dem Felde schrieb, ersteht vor uns das Bild dieses großen Führers und Feldherrn, wird das Beispiel offenbar, das er den Deutschen für alle Zeiten gegeben hat.

Nach der Schlacht bei Kolin schreibt Friedrich: „Das Mittel gegen meinen Schmerz liegt in der täglichen Arbeit, die ich zu tun verpflichtet bin, und in den fortgesetzten Zerstreuungen, die mir



Friedrich der Große
(Scherl-Archiv)

die Zahl meiner Feinde gewährt. Wenn ich bei Kolin getötet wäre, ich wäre jetzt in einem Hafen, wo ich keinen Sturm mehr zu fürchten hätte. Jetzt muß ich noch über das stürmische Meer schiffen, bis ein kleiner Winkel Erde mir das Gut gewährt, das ich auf der Welt nicht habe finden können. — Seit zwei Jahren stehe ich wie eine Mauer, in die das Unglück Bresche geschossen hat. Aber denken Sie nicht, daß ich weich werde. Man muß sich schützen in diesen unseligen Tagen durch Eingeweide von Eisen und ein Herz von Erz, um alles Gefühl zu verlieren. Der nächste Monat wird entscheiden für mein armes Land. Meine Rechnung ist: ich werde es retten oder mit ihm untergehen."

Im Dezember 1759: „Kunersdorf! Mein Unglück ist, noch zu leben — Ich will den Verlust meines Vaterlandes nicht überleben . . !" — — „Zwar ist die Gefahr auch jetzt noch sehr groß, aber rechnen Sie darauf, daß ich, solange ich die Augen offen habe, den Staat aufrechterhalten werde, wie es meine Pflicht ist." Zur gleichen Zeit schreibt der König an Prinz Heinrich: „Ich fange an, mich zu erholen, ich werde zu Ihnen fliegen auf den Flügeln der Vaterlandsliebe und der Pflicht, aber Sie werden nur ein Skelett ankommen sehen, erfüllt von gutem Willen. Jedenfalls werde ich alles tun, was die geringen Kräfte, die ich noch habe, mir zu unternehmen ermöglichen werden."

Des Königs Schwester äußerte Besorgnisse um die Gesundheit ihres Bruders und warnte, sich unnötig der Gefahr auszusetzen. Friedrich antwortete: „Wie? Du willst, daß jeder sein Leben darbringt für den Staat, aber nicht daß Deine Brüder darin mit ihrem Beispiel vorangehen? Liebe Schwester, in diesem Fall ist Schonung nicht mehr am Platze. — Man muß für sein Vaterland kämpfen und für sein Vaterland fallen, wenn man es retten kann, und wenn man das nicht kann, ist es schimpflich, es zu überleben."

1760, noch immer umringt von einer Uebermacht, die unbezwinglich schien, schreibt der König:

„Niemals werde ich den Augenblick überleben, einen unehrenhaften Frieden zu schließen, keine Ueberredung könnte mich dahin bringen, meine Schande zu unterzeichnen. Ich habe gehandelt und werde handeln nach der inneren Stimme und dem Ehrgefühl, die alle meine Schritte lenken. Nie wird meine Hand einen Frieden unterzeichnen, der Preußen demütigt. Und so will ich diesen Feldzug beenden, entschlossen, alles zu wagen, um zu siegen oder ein Ende mit Ruhm zu finden."

Ein Mahner und Führer seines Volkes zur Pflicht, stand der große König, in seinen persönlichen Bedürfnissen bescheiden wie kaum ein anderes gekröntes Staatsoberhaupt, schon zu seiner Zeit wie ein Mahnmal vor dem Auge der Nation. Nichts kann ergreifender den Abglanz dieses heldischen Führerlebens wiedergeben als jene schlichte Erzählung des Generals von der Marwitz, der den König ein Jahr vor seinem Tode von der Revue heimkehrend und durch die Straßen Berlins reiten sah, auf seinem alten Condé, in einfacher blauer Montierung, alt und bestaubt, die Weste voll Tabakflecken. Durch eine ehrfurchtsvoll schweigende Menge ritt der König zum Palais seiner Schwester. „Die Flügeltüren gingen hinter ihm zu. Alles war verschwunden. Und noch stand die Menge entblößten Hauptes, schweigend, alle Augen auf den Fleck gerichtet, wo er verschwunden war. Und es dauerte eine Weile, bis jeder sich sammelte und seines Weges ging. Und doch war nichts geschehen, keine Pracht, kein Feuerwerk, keine Kanonenschüsse, kein Trommeln und Pfeifen, kein vorangegangenes Ereignis! Nein! Nur ein dreiundsiebzigjähriger Mann, schlecht gekleidet, staubbedeckt, kehrte von seinem mühsamen Tagewerk zurück. Aber jeder wußte, daß dieser Alte auch für ihn arbeitete, daß er sein ganzes Leben an diese Arbeit gesetzt und sie seit fünfundvierzig Jahren auch nicht einen einzigen Tag versäumt hatte. Und wenn man auf ihn blickte, so regten sich Ehrfurcht, Bewunderung, Stolz, Vertrauen, kurz: alle edleren Gefühle des Menschen."

Q. Q. L.

Fünfmal Punktejagd in der Gauklasse

Arminia am Schloß Strünkede — Entrinnt VfB. der Abstiegsgefahr?

Mit vollen Segeln wird am letzten Januarsonntag die Punktejagd im Gau Westfalen fortgesetzt. Es sind wieder fünf Paarungen, die es in der Tat in sich haben werden. Der Schlager steigt in Gelsenkirchen selbst, wo sich die beiden Ortsrivalen, die Meistermannschaft vom FC. Schalke 04 und die Werksportler vom BSG. Gelsenguß Gelsenkirchen, im Rückspiel gegenüberstehen. Die Schalker hatten am letzten Sonntag gegen Arminia Bielefeld das Glück, Urban und Tibulski aufstellen zu können. Die Werksportler dagegen haben Sonntag wieder das große Pech, nicht auf ihre besten Spieler zurückgreifen zu können. Patermann ist gesperrt und Bartsch sowie Piotrowski stehen ebenfalls nicht zur Verfügung. Damit fehlen drei der besten Spieler, so daß es sich am Sonntag nur darum handeln wird, wie hoch die Torquote für Schalke ausfallen wird.

Borussia Dortmund empfängt die Spielvereinigung Röhlinghausen zum Rückspiel. Während die Röhlinghauser seinerzeit auf eigenem Platz ein achtbares Unentschieden von 2:2 herausholen konnten, steigen diesmal die Chancen für Borussia vor heimischer Umgebung ganz gewaltig. Westfalia Herne und Arminia Bielefeld stehen sich am Schloß Strünkede gegenüber. Beide Mannschaften mußten am letzten Sonntag derbe Niederlagen hinnehmen, so daß der Kampf vollkommen offen ist. — VfL. Bochum erwartet den Neuling VfL. Altenbögge. 4:1 siegten die Bochumer in Altenbögge, aber diesmal wird der Sieg selbst zu Hause nicht so hoch ausfallen. — VfB. Bielefeld und die Spielvereinigung Herten bestreiten den fünften Kampf. Beide Vereine befinden sich zusammen mit der Sp. Vg. Röhlinghausen in Abstiegsgefahr, so daß ein harter Kampf um die Punkte zu erwarten ist.

Der Spielplan für den 26. Januar lautet:

FC. Schalke 04 — BSG. Gelsenguß Gelsenkirchen (3:1)
Borussia Dortmund — Sp. Vg. Röhlinghausen (2:2)
Westfalia Herne — Arminia Bielefeld (4:1)
VfL. Bochum 48 — VfL. Altenbögge (4:1)
VfB. Bielefeld — Sp. Vg. Herten (2:1)

Das Fußballaufgebot für Wien.

Zur Aufstellung der deutschen Nationalelf für das 26. Fußballländerspiel gegen die Schweiz am 1. Februar in Wien hat Reichstrainer Josef Herberger 19 Spieler in die engere Wahl gestellt. Es wurden eingeladen: Jahn (Berliner SV 92), Ploc (Vienna) als Torwärter; Sesta (Austria), Schmaus (Vienna) als Verteidiger; Wagner (Rapid), Probst, Mock (Austria), Hanreiter, Urbanek (Admira), Sabeditsch (Vienna) als Läufer; Decker (Vienna), Pesser, Fritz (Rapid), Hahnemann (Admira), Conen, Sing (Stuttgarter Kickers), Walter (1. FC. Kaiserslautern), Eppenhoff, Urban (Schalke 04) als Stürmer.

Anni Kapell gegen Gisela Mertesacker.

Der Schwimmsport erreicht mit den Westdeutschen Hallenkriegsmeisterschaften am Sonntag in Dortmund in diesem Winter seinen Höhepunkt. Das Meldeergebnis ist auch in diesem dritten Kriegswinter wieder recht gut ausgefallen: gingen doch für die Einzelwettbewerbe 84 und für die Staffelkämpfe 11 Meldungen ein. Den Höhepunkt dürfte das 200-Meter-Brustschwimmen für Frauen bilden, wo die besten zehn westdeutschen Schwimmerinnen zusammentreffen. Erstmalig werden sich hier die Weltrekordlerin Anni Kapell (Undine M.-Gladbach) und die junge talentierte Duisburgerin Gisela Mertesacker gegenüberstehen, nachdem der Zweikampf dieser beiden Spitzenkräfte vor zwei Wochen in Essen ins Wasser fiel. Man darf gespannt sein, wie sich „Gisela" gegen die große „Anni" halten wird.

Drei deutsche Siege

Box-Europameisterschaften eröffnet.

Am Mittwoch nachmittag begannen in Breslau die Kämpfe der Kriegs-Europameisterschaften der Amateurboxer. Obgleich in letzter Stunde durch den Ausfall des handverletzten Hamburgers Heinz Götzke, für den im Fliegengewicht der Magdeburger Benecke einspringt, die deutsche Mannschaft noch geändert werden mußte, verliefen die ersten zehn Kämpfe für uns recht verheißungsvoll. Drei deutsche Boxer, Heinz Gorczyca (Berlin), Adolf Baumgarten und Otto Profittlich (Köln), verließen an diesem Nachmittag als Sieger den Ring. Gorczyca erzielte dabei einen überlegenen Sieg. Ein genauer linker Kinnhaken warf den kroatischen Leichtgewichtler Hrbic schon in der ersten Runde auf die Bretter. Erst bei „zehn" fand Hrbic als geschlagener Mann seine Beine wieder. Adolf Baumgarten und der Italiener Pellegrinelli lieferten sich im Mittelgewicht den technisch schönsten Kampf. Der Hamburger holte sich durch gute Linksarbeit und rechte Konter gegen den Kopfhaken bevorzugenden Italiener die nötigen, zum knappen, aber verdienten Punktsieg ausreichenden Vorteile. Profittlich hatte im Halbschwergewicht gegen den Schweizer Meister Hans Müller in der ersten Runde noch einen schweren Stand. Aber schon in der zweiten Runde hatte der Kölner sich richtig eingestellt und mit langen Rechten erkämpfte er sich einen eindrucksvollen Punktsieg.

Belgiens neuer OK.-Präsident.

Das belgische Olympische Komitee trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um den durch den Tod des Grafen Baillet-Latour verweisten Posten des Präsidenten des belgischen olympischen Komitees wieder zu besetzen. Auf Vorschlag des Vizepräsidenten Seelbrabers wurde Prinz de Ligne zum Nachfolger des Grafen bestimmt. Prinz de Ligne ist ein Verwandter des Verstorbenen und war früher belgischer Botschafter in Washington und Rom.

Neues aus aller Welt

Europas größter Unterwassertunnel

Am 25. Januar wird in Rotterdam der Maastunnel feierlich eingeweiht und dem Verkehr übergeben. Es handelt sich um Europas größten Unterwassertunnel und hinsichtlich der Verkehrskapazität sogar um den größten der Welt. Seine Gesamtlänge beträgt etwa 2 km, von denen allerdings nur die Hälfte auf den geschlossenen Tunnel entfällt, während der Rest die offenen Zu- und Abgangswege sind. Der Tunnel besteht aus drei Röhren, von denen die eine in zwei Etagen geteilt ist. Die obere ist für Fahrräder, die untere für Fußgänger. Die beiden anderen Röhren sind dem Fahrzeugverkehr vorbehalten. Jede Fahrbahn ist sechs Meter breit. Der Tunnel kann im Jahr einen Verkehr von 12 Millionen Fahrzeugen bewältigen. In der Stunde können bis zu 32 000 Fußgänger und Radfahrer den Tunnel passieren. Vier Rolltreppen aus 17 Meter Höhe vermitteln den Zu- und Abgang für die Fußgänger. Für Frischluft wird durch eine Maschinerie gesorgt, die in der Stunde zwei Millionen Kubikmeter Luft in den Tunnel pumpt. Der Tunnel liegt in der Mitte 25 Meter unter dem Wasserspiegel. Der Tunnel selbst ist neun Meter hoch.

Das Explosionsunglück in Gibraltar. Ueber diese schwere Explosion, die sich wie gemeldet, auf einem bewaffneten britischen Fischerboot in Gibraltar ereignete, sind jetzt weitere Einzelheiten bekanntgeworden. Danach war die Explosion so heftig, daß die herumfliegenden Trümmer des Bootes auf den in der Nähe liegenden Schiffen, darunter auch einem britischen Zerstörer, erheblichen Schaden anrichteten. Durch brennende Stücke, die durch die Luft geschleudert wurden, gingen ferner zwei Benzindepots in Flammen auf. Die Fensterscheiben in Gibraltar wurden durch den Luftdruck zum größten Teil zertrümmert. Die 18 Mann Besatzung des Fischerbootes kamen sämtlich ums Leben, aber auch auf den danebenliegenden Schiffen gab es vier Tote und fünf Schwerverletzte.

Die Schlagwetterexplosion in St. Etienne. Die Zahl der Todesopfer der Schlagwetterexplosion von St. Etienne hat sich auf 49 erhöht. Im Augenblick der Explosion befanden sich 150 Bergleute unter Tage. Einem Teil der Belegschaft wurde durch die infolge der Explosion hervorgerufenen Verschüttungen der Rückzug abgeschnitten. Die Rettungsarbeiten wurden durch eine zweite Explosion, die sich in den frühen Nachmittagsstunden des Mittwoch ereignete, bedeutend erschwert.

Bier als Sprengmittel. In einem bulgarischen Dörfchen bei Lovec ereignete sich eine ergötzliche Geschichte. Dort hatte der Wirt des einzigen Gasthauses zu später Nachtstunde noch einige Flaschen Bier in den Ofen gestellt, um sie etwas anzuwärmen. Er vergaß aber die Flaschen und am nächsten Morgen wurde tüchtig eingeheizt. Die Magd ahnte natürlich nicht, was in der Ofenröhre stand, und der Wirt selbst dachte ebenfalls nicht mehr daran. Als der Ofen seine volle Hitze auszuströmen begann, ereignete sich eine Explosion: die Bierflaschen waren zersprungen. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß der Ofen auseinandergerissen wurde. Nun mußten die Gäste mithelfen, den drohenden Zimmerbrand einzudämmen.

Die Ahnentafel der Neuberin. Das städtische Heimatmuseum in Reichenbach zeigt im Rahmen einer Sonderschau eine Ahnentafel der Caroline Neuberin. Es war die Meinung verbreitet, daß die Neuberin einer Reichenbacher Familie entstammte. Die Ahnentafel zeigt, daß die Ahnenheimat der Familie Weißenborn Zwickau ist, wo die Ahnen des Vaters der Neuberin als Handwerker ansässig waren. Der Vater der Neuberin war der erste Jurist in der Familie. Noch wenig erforscht sind die Ahnen der Mutter der Caroline. Die Mutter war eine Tochter des Gutsbesitzers Wilhelmi aus dem Altenburger Land.

Schlüsselloch mit Hausnummer. Wie oft haben „im Nebel" Heimkommende ihre Hausnummer vergebens gesucht, denn erst wenn man die Hausnummer hat, kann man das Schlüsselloch suchen. Mainz hat diese Frage jetzt damit gelöst, daß künftig zur Erleichterung des Verkehrs über dem Schlüsselloch oder neben der Haustürklinke Hausnummern angebracht werden müssen.

Humor

Die Liebeserklärung.

„Geliebte, ich biete dir ein Heim und ein Herz! Es ist wenig, ich weiß es, aber was willst du mehr?"

„Herz wäre wundervoll. Aber es müßte Kalbsherz sein, das esse ich nämlich für mein Leben gern!"

Seltsame Ehebündnisse

Von Hermann Ulbrich-Hannibal

Der thüringische Graf Ernst von Gleichen war vom Schicksal dazu ausersehen, in Gegensatz zu den abendländischen Sitten gleichzeitig mit zwei Frauen verheiratet zu sein und ein harmonisches Eheleben mit ihnen zu führen. Als er Friedrich II. auf einem Kreuzzug gegen die Sarazenen folgte, geriet er in Gefangenschaft und wäre bis an sein Lebensende unter grausamer Behandlung zu harter Sklavenarbeit verurteilt gewesen, wenn ihn nicht eine zarte Herzensneigung befreit hätte. Melechsala, die Tochter des Sultans, dessen Sklave er war, hatte den stolzen stattlichen Grafen liebgewonnen und faßte den Plan, ihm, wenn er sie heiraten würde, zur Flucht zu verhelfen und mit ihm zu fliehen.

Der ehrenwerte Ritter wußte nicht ein noch aus. Aber angesichts der harten Sklavenfesseln, die er nun schon jahrelang tragen mußte, gab die Aussicht auf die goldene Freiheit den Ausschlag. Er floh mit Melechsala nach Rom, erhielt, nachdem sie getauft worden war, vom Papst die Einwilligung, mit ihr eine zweite Ehe einzugehen und kehrte nach zwölfjähriger Abwesenheit mit der schönen Sarazenin in seine thüringische Heimat zurück.

Während er die Sultanstochter im Tale warten ließ, stieg er beklommenen Herzens zur Burg hinauf, erzählte seiner Gemahlin den Hergang seiner Errettung und bat sie, Melechsala als Mitgenossin ihres ehelichen Glückes anzuerkennen. Die Gräfin zögerte keinen Augenblick, den Preis für die Rückkehr ihres Gemahls zu zahlen, ging mit ihm zu der wartenden Melechsala hinab und nahm sie freundlich mit einer liebevollen Umarmung in die eheliche Gemeinschaft auf.

Die dreischläfige Bettstelle des doppelbeweibten Grafen wurde bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts auf der Burg gezeigt. Das Tal, in dem die erste Begegnung des dreiköpfigen Ehepaars stattfand, heißt seither das Freudental, und im Erfurter Dom erinnert noch heute ein die drei Personen darstellendes Grabmal an die glückliche Ehe, die der Graf von Gleichen mit seinen beiden sich gegenseitig herzlich liebenden Frauen führte.

*

Landgraf Philipp der Großmütige von Hessen hatte sich, nachdem ihm seine Gemahlin zehn Kinder geboren hatte, am Hofe seiner Schwester zu Rochlitz in das sächsische Fräulein Margarete von der Saal verliebt. Da Margarete einem Liebesverhältnis mit ihm abhold war, beschloß er, sie zu seiner zweiten Gemahlin, zu seiner „Zufrau" zu machen, obwohl Kaiser Karl V. die Bigamie einige Jahre vorher unter Todesstrafe gestellt hatte. Es gelang ihm jedoch, nicht nur von Luther und Melanchthon die Einwilligung für die außerordentliche zweite Vermählung zu erhalten, sondern auch die Genehmigung seiner Gemahlin zu bekommen. Die eigenartige Hochzeit fand im Jahre 1540 in Rothenburg an der Fulda statt. Unter Berufung auf diese Doppelheirat genehmigte einige Jahrhunderte später das Konsistorium dem preußischen König Friedrich Wilhelm II. sich zur linken Hand mit dem Fräulein Julie von Voß trauen zu lassen. Allerdings gab die Königin ihre Einwilligung nur, nachdem der König ihre Schulden bezahlt und ihr Nadelgeld erhöht hatte.

*

Charlotte von Münchhausen, ein im Jahre 1747 geborenes Freifräulein, das besonders hübsch und außergewöhnlich munter war, wurde von zwei jungen Freunden, einem Herrn von Grote und einem Herrn von Bülow, gleichzeitig verehrt. Die schwankte lange zwischen den beiden ihr gleich nahestehenden Freunden, gab dann aber Herrn von Bülow den Vorzug. Als sie sich jedoch mit ihm aussprach, stellte sich heraus, daß sie noch viele Jahre zu warten hatte, bis ihrem Erwählten das Einkommen eine Eheschließung ermöglichte. Das lag aber nicht in ihrem Sinne. Als einen Tag später Herr von Grote um sie anhielt, erklärte sie ihm, daß sie gern seine, aber noch viel lieber Herrn von Bülows Frau würde, und zeigte sich bereit, seine Frau so lange zu bleiben, bis es Herrn von Bülow möglich würde, sie heimzuführen. Herr von Grote ging darauf ein und lebte als preußischer Gesandter bei der Freien Stadt Hamburg lange Zeit in der glücklichsten Ehe mit der reizenden Charlotte und einer gesegneten Kinderschar. Als aber Herr von Bülow zu Amt und Würden gelangt war und es zum mecklenburgischen Gesandten bei der Freien Stadt Hamburg gebracht hatte, trennte sie sich in aufrichtiger Freundschaft von Herrn von Grote, um Herrn von Bülows Frau zu werden.

Die beiden befreundeten Gesandten blieben sich neben der klugen Frau gegenseitig achtunddreißig Jahre aufrichtig zugetan, ohne daß ein Mißton aufkam. Als Herr von Grote sich in zweiter Ehe mit einer unhaushälterischen Frau verheiratet hatte, suchte ihn Charlotte als Frau von Bülow alljährlich einmal auf seinem Gute auf, um ihm seine Kleidung und sein Hauswesen in Ordnung zu bringen.

Die in jeder Gesellschaft gern gesehene, immer fröhliche Frau von Bülow, geschiedene von Grote, geborene von Münchhausen, war über den Ausweg sich: „Als ich Mädchen war, habe ich zwei Männer gekannt, die ich gern hätte heiraten mögen, Grote und Bülow. Und Gott hat mir die köstliche Gabe geschenkt, daß ich sie beide heiraten durfte, ohne einen begraben zu müssen."

*

Der berühmte Zwerg Joujou war lange Zeit den Reizen der Frauen gegenüber kühl geblieben. Als er aber 30 Jahre alt geworden war und nun vom Scheitel bis zur Sohle sechzig Zentimeter groß war, kam auch das Wunder des Lebens über ihn. Er verliebte sich rettungslos in Zsaline Barbontan aus Warschau. Es bedurfte erst der Vermittlung des Königs, bis dem ungleichen Paar 1780 der Ehesegen erteilt werden konnte. Zsaline schenkte ihrem Mann drei Töchter natürlicher Größe. Aber da sie nach einiger Zeit des Zwerges überdrüssig war, ließ sie sich von ihm scheiden.

Antwort durch einen Theaterzettel

Von dem letzten Herzog Wilhelm von Braunschweig (gest. 1884) erzählt man folgende Geschichte: Die Bewohner der Hauptstadt wünschten dringend, daß der Landesherr sich vermählte, und sahen deshalb mit Besorgnis, wie Jahr auf Jahr verstrich, ohne daß an eine Erfüllung des Wunsches gedacht wurde. Sie beschlossen deshalb, in einer untertänigen Petition ihrem Herzen Luft zu machen, und drei angesehene braunschweigische Bürger wurden mit der Ueberreichung beauftragt. Der Herzog empfing sie sehr gnädig und versprach, die Antwort baldigst zu geben. — Kaum eine Stunde war verflossen, seit die Deputation den Palast verlassen hatte, als an den Straßenecken der Residenz große Zettel angeschlagen wurden. Der Inhalt derselben lautete: „Herzogliches Hoftheater. Auf allerhöchsten Befehl. Heute abend: Ich bleibe ledig. Lustspiel von C. Töpfer."

Der Mitverfasser der „Westfälischen Bibliographie", Im Alter von 75 Jahren ist in Münster der frühere Direktor der Handschriftenabteilung der Preußischen Staatsbibliothek, Prof. Dr. Hermann Degering, gestorben. Der Verstorbene hatte zusammen mit Prof. Dr. Böhmer, dem ehemaligen Direktor der Universitätsbibliothek in Münster, an einer „Westfälischen Bibliographie" gearbeitet, die auf vier Bände angewachsen war.

Die „Literatur", die Monatsschrift für Literaturfreunde (Herausgeber: W. E. Süskind, Verlag Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart), kündet in ihrem Januarheft vernehmlich von den lebhaften Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und den befreundeten europäischen Ländern. Wie herrlich ganz allgemein „Das deutsche Wort in der Fremde" wirken kann, zeigt Paul Gerhardt in einem einleitenden Aufsatz. Georg Stadtmüller setzt die bulgarische Dichtung in Beziehung zum europäischen Geist, während in der „Zeitlupe" über den Stand des Uebersetzungswesens in Bulgarien berichtet wird und eine Erzählung von Jordan Jowkow, dem bedeutenden bulgarischen Erzähler, ein Bild von dem Stand der bulgarischen Novellistik vermittelt. Als europäische Erscheinung wird Ricarda Huch aufs neue von Herbert Günther vorgestellt. Von dem verstorbenen Alexander Berrsche finden wir eine nachgelassene Betrachtung über Händel als Oratorienkomponisten. Eine Notiz von Wilhelm Dreecken über „Kritik als Dienst" beschließt den Aufsatzteil.

Die Verantwortung des Kaufmanns

Es darf keine Majestäten des Kunden und des Kaufmanns geben — Der interne Tauschhandel verstoßt gegen die Volksgemeinschaft

DNB. **Berlin**, 21. 1. Im Anschluß an die in dieser Woche abgehaltenen Beratstagungen der Reichsgruppe Handel und ihrer Wirtschaftsgruppen fand am Mittwoch im „Haus der Flieger" eine geschlossene Arbeitstagung der zusammengefaßten Beiräte aller Handelsgruppen statt, auf der Reichswirtschaftsminister Funk und Staatssekretär Backe Gelegenheit nahmen, den versammelten Amtsträgern des Handels in Ausführungen wirtschaftspolitischer bzw. ernährungspolitischer Art für ihren Berufsbereich die Marschrichtung zu weisen und ihnen Richtlinien für ihre praktische Tagesarbeit zu geben.

Reichsminister Funk besprach im einzelnen die besonderen Schwierigkeiten des Handels im Kriege, kennzeichnete die Verantwortung des Kaufmanns und ging dann näher auf die besonders aktuellen Probleme des Handels ein. Der Handel habe es jetzt selbst in der Hand, dafür zu sorgen, daß gewisse Vorurteile vergessen werden und daß der Handelsstand im Urteil des ganzen Volkes die Stellung erhalte, die ihm nach seiner Bedeutung gebührt. Auf das dazu notwendige Verhalten der Kaufmannschaft ging der Minister näher ein.

Es dürfe weder eine „Majestät des Kunden" noch eine „Majestät des Kaufmanns" geben.

Zum „Verkauf unter dem Ladentisch" bemerkte Reichsminister Funk, es sei durchaus zu vertreten, wenn der alte Kunde eine gewisse Bevorzugung erfahre, und es sei sogar sehr zu begrüßen, wenn dem berüchtigten „Käufer mit viel Zeit", der auf der „Raritätenjagd" von Geschäft zu Geschäft eilt, durch die Bevorzugung der Stammkundschaft sein übles Handwerk erschwert werde, doch müsse das Prinzip sein, nicht Wenigen alles, sondern Vielen etwas. Zu dem

internen Tauschhandel von Konsumgütern

aller Art sagte der Minister, es handele sich hierbei um eine Sünde gegen die elementarsten Begriffe der Volksgemeinschaft. Allerdings dürfe für solche Vorkommnisse nicht der Handel allein belastet werden, vielmehr gebe es Schuldige dieser Art in allen Kreisen. Das aber sei Kriegsgewinnlertum und dürfe nicht geduldet werden. Noch sind derartige Mißstände, sagte der Minister, in ihrem Anfangsstadium und können von den Berufsständen selbst ausgemerzt werden.

Ausführlich ging der Minister auf

die Zusammenhänge zwischen Preis und Währung

ein, da durch eine irreguläre Bedarfsbefriedigung in dem Tauschhandel auch die Preisvorschriften verletzt werden, und hob hervor, daß er größten Wert darauf lege, daß der Kaufmann über das Verhältnis von Kaufkraft und Währung Bescheid wisse und auch die Notwendigkeit des Sparens einsehe. Durch alle Maßnahmen sei erreicht worden, unser Lohn- und Preisgefüge in Ordnung zu halten, und es werde auch in Zukunft stabil gehalten werden. Eine Geringschätzung des Geldes komme einer Verachtung unserer eigenen Arbeit gleich.

„Jedalismus auf Kosten anderer hat keinen Wert; Sparsamkeit ist zu einer bindenden Verpflichtung der gesamten Nation geworden. Unsere Rüstung und die gesamten Kriegskosten müssen wir mit echten Ersparnissen bezahlen und dazu muß jeder von uns materielle Opfer bringen. Wer anstatt zu sparen, mehr kauft als er unbedingt benötigt, verschwendet kriegswichtige Werte und nimmt noch obendrein anderen Volksgenossen den ihnen zustehenden Teil an der vorhandenen Konsumgütermenge. Fest steht auf alle Fälle, daß man für dasselbe Geld, das man heute spart, später im Frieden mehr und besser kaufen kann. Daß aber die Staatsführung ihrerseits den festen Willen hat, unsere Währung vor jeder Erschütterung zu bewahren, und damit die Ersparnisse aller Volksgenossen zu erhalten, das wird gerade durch unsere Maßnahmen auf dem Gebiet der Kriegsfinanzierung schlüssig bewiesen."

Anschließend sprach der Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Herbert Backe, über die deutsche Ernährungslage. Die Aufgaben der deutschen Ernährungswirtschaft sind während des Krieges ständig gewachsen. Wenn trotzdem die Lebensmittelrationen im dritten Winter dieses Krieges bisher in diesem Umfang aufrecht erhalten werden konnten, so ist das eine entscheidende Leistung der deutschen Landwirtschaft und der Ernährungswirtschaft, deren Bedeutung wahrscheinlich erst einmal nach dem Krieg voll gewürdigt werden wird. An den Erfolgen der Kriegsernährungswirtschaft habe aber auch der Handel seinen großen Anteil. Ohne ihn wäre es nicht möglich gewesen, sicherzustellen, daß auf die ausgegebenen Lebensmittelkarten tatsächlich auch immer die angeforderten Lebensmittel zur Verfügung standen. Für diese Mitarbeit gebühre dem Handel Dank und Anerkennung. Je länger der Krieg dauere, und je mehr der einzelne Volksgenosse auch in der Heimat von dem Ernst dieses Kampfes erfaßt werde, desto verantwortungsbewußter müsse jeder Deutsche handeln. Der Krieg sei auch

für den Handel die große Bewährungsprobe.

Der Aufbau des neuen Europas wird vom Mittelstand getragen werden.

*

Reichsminister Dr. Goebbels empfing den Beirat der Reichsgruppe Handel und die Leiter der bezirklichen Gliederungen des deutschen Handels. Der Minister gab den 150 Beauftragten einen Ueberblick über die militärische Lage des Reiches und entwickelte die sich daraus ergebenden Aufgaben der Gegenwart.

Wirtschaftsfragen in Ostasien

„Japan lehnt jede Politik der Unterdrückung und Ausbeutung ab"

Tokio, 22. 1. Die Sitzung des japanischen Reichstages erhielt dadurch eine besondere Note, daß ihr zum ersten Male seit 18 Jahren wieder ein Mitglied des kaiserlichen Hauses beiwohnte, und zwar der Bruder des Tenno, Prinz Mikasa.

Im Anschluß an die Regierungserklärungen richtete Graf Hideo Kodama, der frühere Innenminister, eine Anfrage an die Regierung, in der Kodama zunächst die volle Uebereinstimmung mit den vom Ministerpräsidenten erläuterten großasiatischen Zielen erklärte. Kodama wies sodann auf die Notwendigkeit hin,

einen geschlossenen großasiatischen Wirtschaftsblock

herzustellen.

In sofortiger Beantwortung der Anfrage erklärte Ministerpräsident Tojo, daß Japan jede Politik der Ausbeutung oder Unterdrückung ablehne und daß im Gegenteil jedes Land und Volk in Großostasien seinen eigenen Platz unabhängig ausfüllen könne.

Zur Wirtschaftspolitik Großostasiens erklärte Tojo, daß Japan die Einrichtung eines wirtschaftlichen Verteidigungsraumes mit Japan als Zentrum plane. Die militärischen Behörden hätten für die Ueberwachung und Verfügung des gesamten feindlichen Eigentums in den besetzten Gebieten Vorsorge getroffen.

Bezüglich der verschiedenen finanziellen Organe im groß-ostasiatischen Wirtschaftsraum sei eine Zusammenarbeit notwendig, wobei

Japan als Mittelpunkt

anzusehen sei. Die geplante Reform des gesamten Finanzsystems Japans erfolge bereits mit Rücksicht auf diese Zusammenarbeit in großen Punkten. Bezüglich der überschüssigen Rohstoffe und Waren in den Südseegebieten plane Japan, sie soviel als möglich für Japan selbst und für die verbündeten Länder auszuwerten. Japan werde sich bemühen, den nötigen Schiffsraum für den zu erwartenden Gütertransport sicherzustellen. Außerdem werde Japan eine Zentrale für die Aufbauarbeit in Großostasien einsetzen, wie auch für die Ausbildung von entsprechenden Fachleuten sorgen.

*

Der japanische Reichstag wurde gestern mit einer Erklärung des Ministerpräsidenten Tojo geschlossen. Er gab bekannt, daß für die Entwicklung und den Aufbau der Südseegebiete ein großes Untersuchungsinstitut in Tokio gegründet wurde. Ferner wurde eine Zentralstelle für alle Angelegenheiten der Südseegebiete eingerichtet.

Die Schweiz ist keine Insel

Von unserem ständigen Mitarbeiter.

Zürich, 15. 1. In einer Kundgebung hat neulich der Bundesrat das schweizerische Volk darauf hingewiesen, daß es sich in Jahrzehnten des Wohlergehens an eine „gehobene Lebensweise" gewöhnt habe, jedoch seien diese Zeiten, seitdem der Krieg den internationalen Warenaustausch in empfindlicher Weise gehemmt habe, vorbei. Einschränkungen in der Lebensweise seien notwendig geworden und noch einschneidendere Verzichte stünden bevor. Und der derzeitige Bundespräsident Etter fügte hinzu, es würde keinem möglich sein, dem Lande Entbehrungen und Opfer zu sparen. Die Regierung kenne heute nur eine Sorge, in der alle anderen Sorgen eingeschlossen seien, dem Volke Arbeit und Brot zu schaffen. Neben die Aufgabe, das tägliche Brot zu beschaffen, tritt gebieterisch die Notwendigkeit, Preise und Löhne in Einklang zu bringen, denn die Teuerung nimmt immer schärfere Formen an. Dazu kommt, daß die „gerechte Verteilung und zweckmäßige Verwertung" der erzeugten und vorhandenen Lebensmittel und Verbrauchsgüter ein immer dringenderes Problem wird.

Die Wandlung der Schweizer Auffassung ist natürlich besonders auf wirtschaftlichem Gebiet deutlich. Die Not hat eine Abkehr vom Individualismus der früheren Jahre gebracht. An seine Stelle sind Lenkung von Produktion und Verbrauch getreten, sowie eine verhältnismäßig straffe Organisation der Wirtschaft durch den Staat. Die Umstellung des Denkens ist weiter besonders hinsichtlich der sozialen Probleme in Erscheinung getreten.

Im rein politischen Sektor nimmt in der Schweiz der Gedanke immer mehr überhand, daß das Land nicht isoliert in dem großen geschichtlichen Geschehen stehen bleiben kann, immer mehr wird dem eigenwilligen Volke klar, daß es von dem Wachsen eines neuen Europas nicht unberührt bleiben kann, und daß die Demokratien alten Stiles versagt haben und dem Untergang geweiht sind. Das Schweizer Volk verläßt, dem einzelnen vielfach nicht bewußt, den liberal-demokratischen Standpunkt, der den Kapitalisten einseitig begünstigte und ein privates Glück im Winkel gestattete, wenn Einkommen und Vermögen entsprechend hoch waren. In der Beurteilung des Weltgeschehens legt man sich heute auch größere Zurückhaltung auf, man hat doch erfahren, daß zwischen Worten und Taten der angelsächsischen Mächte ein großer Unterschied besteht und daß in wirtschaftlicher Hinsicht das Heil nur von dem kontinentalen Europa kommen kann. Der nüchterne Sinn des Schweizers wird zweifellos noch mehr einsehen, daß die Schweiz für jedes Gramm Kohle aus Europa dankbarer sein muß, als für den überflüssigen und heute doch fehlenden Kaffee oder andere Luxusartikel aus Uebersee. Man wird sich vor allem auch immer mehr darüber klar werden, daß die Schweiz durch Herkommen und Rasse mit dem europäischen Erdteil verbunden und daß auf die Dauer ein querköpfiges kleines Land im europäischen Großraum ein Ding der Unmöglichkeit ist. Zu dieser Erkenntnis wird auch der letzte Schweizer — ob er will oder nicht — schon allein aus der Sorge um das tägliche Brot gelangen.

Dr. Eduard Lehmann.

Churchill „gibt es auf"

Eigener Drahtbericht.

Stockholm, 23. 1. Churchill hat sich rasch entschlossen, angesichts der geschlossenen Opposition aller Parteien „gegen seinen Vorschlag", daß er über den Rundfunk zum ganzen Empire seine für das Unterhaus bestimmte Erklärung verbreiten lassen wolle, auf dieses Verfahren zu verzichten. Der Premier hat dadurch zum ersten Male eine Schlappe im innerpolitischen Kampf erlitten: er versucht, sie lachend hinzunehmen und das Unterhaus applaudierte, als er erklärte, er gebe es auf. Churchill dürfte aber dennoch sehr verstimmt sein, zumal die Methoden, die das Parlament anzuwenden gedenkt, um zu einer Kabinettsumbildung zu kommen, ihm nicht genehmen sein können. Alle größeren Parteien halten in diesen Tagen Sitzungen ab. Der konservative Club von 1922 hat Churchill gebeten, nicht, wie er erst angekündigt hat, die vorgesehene Frage für das ganze Kabinett zu stellen. Das bedeutet, daß man auch von konservativer Seite eine Kritik des Parlaments wünscht, ohne daß es gleich hart auf hart geht. Churchill soll nicht durch den Rücktritt des gesamten Kabinetts ein Stillschweigen über die Ursache der Niederlage in Singapur erzwingen können. Den gleichen Wunsch haben übrigens auch Abgeordnete anderer Parteien geäußert.

Darlans Inspektionsreise

(Eigener Drahtbericht.)

Vichy, 23. 1. Admiral Darlans große Inspektionsreise nach militärisch wichtigen Punkten Südfrankreichs hat in den hiesigen internationalen Kreisen große Beachtung gefunden; besonders bei dem USA.-Botschafter, der jede Phase der Inspektionsreise Darlans genauestens registriert. Nach einer Erklärung Darlans ist die Inspektionsreise zu seiner vollsten Zufriedenheit verlaufen; sowohl die Besichtigungen in Toulon, wie auf den Flugplätzchen Marignane, Berre, Siallon haben den Admiral, der von dem Staatssekretär für die Luftfahrt, General Bergeret, begleitet war, außerordentlich befriedigt. Darlan schloß seine Reise in Aix-en-Provence ab.

Versunkene Stadt entdeckt

Auf dem Grunde des Titikakasees in Südamerika hat man die Ruinen einer uralten Stadt entdeckt, die jetzt durch Taucher näher erforscht werden sollen. Der Titikakasee (an der Grenze zwischen Bolivien und Peru) ist 160 Kilometer lang, durchschnittlich 60 Kilometer breit und bis zu 218 Meter tief. Der Spiegel des Titikakasees muß früher, wie die Wassermarken an seinen Ufern zeigen, um Hunderte von Meter höher gestanden haben. In den Jahren 1857—82 fiel er um fast drei Meter, begann dann wieder zu steigen und ist jetzt erneut in unaufhaltsamem Sinken begriffen. Vor kurzem hat man auf dem Grund des riesigen Gewässers die Ruinen einer alten Stadt entdeckt, die jetzt durch Taucher näher erforscht werden sollen. Inmitten des Sees liegt die Insel Titikaka mit großartigen Ueberresten eines altperuanischen Palastes und einem berühmten Sonnentempel. Aus jeweils einem Stein gehauene Götterbilder, sogenannte Monolithe, zeugen dort heute noch von einer versunkenen, einstmals hochstehenden Inkakultur.

Handelsnachrichten

Zentrale Lenkung im Verpackungswesen

Am 13. Januar 1942 fand die erste Sitzung des Großen Beirats des Reichsausschusses für Verpackungswesen (RfV) beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit (RKW) statt. Es wurden eingehende Berichte erstattet über die im vergangenen Jahre durchgeführten Arbeiten hinsichtlich des zweckmäßigen und sparsamen Einsatzes von Verpackungen aller Art.

Wenn es gelungen ist, die zinnfreie Schwarzblechkonservendose in der Praxis mit Erfolg einzusetzen, wenn Ausweichmöglichkeiten für die Konservierung von Obst und Gemüse durch die Einführung der Industriekonservenflasche geschaffen wurden, wenn die industrielle und Haushalts-Konservierung in Glasgefäßen in erweitertem Umfang durch die Umstellung auf unvulkanisiertes Dichtungsmaterial bzw. Einschränkung des Rohkautschukverbrauches durch Verwendung geeigneter anderer Werkstoffe ermöglicht wurde, oder wenn der Einsatz von Pappe und Papier auf dem gesamten Verpackungsgebiet im größten Umfang gefördert werden konnte, so sind das, um hier einige Beispiele herauszugreifen, Ergebnisse der Arbeiten des RfV., die seine Bedeutung für die deutsche Wirtschaft aufzeigen.

Auf Anordnung der Reichsstelle für Papier und Verpackungswesen ist der RfV als Verpackungsmittelausgleichsstelle der Reichsstelle bestellt und damit betraut worden, die auf dem Gebiete der Forschung erzielten Ergebnisse auszuwerten und auf den nach rohstoffwirtschaftlichen Gesichtspunkten zweckmäßigen Einsatz von Verpackungsmitteln hinzuwirken.

Diese Beauftragung und die Mitarbeit aller am Verpackungswesen interessierten Stellen im Reichsausschuß für Verpackungswesen beim RKW. dürften die Gewähr dafür bieten, daß eine einheitliche Ausrichtung und zentrale Steuerung aller Arbeiten auf diesem wichtigen Gebiet erfolgt.

Englands Gummi- und Zinnindustrie in Schwierigkeiten. Der Verlust der malaiischen Staaten hat für die Gummi- und Zinnindustrie Englands wesentliche Schwierigkeiten gebracht. Diesen Schwierigkeiten sucht man, wie der Londoner Korrespondent von „Goeteborgs Posten" meldet, durch drastische Maßnahmen Herr zu werden. England, das einst mitleidig über deutsche Maßnahmen lächelte, ist nun gezwungen, die Herstellung der Verbrauchsgummiwaren stark einzuschränken und abgenutztes Gummi sammeln zu lassen. Für die verlorenen Zinnvorkommen auf Malakka sollen nun die seit Jahren ungenützten Zinngruben in Cornwall wieder in Gang gebracht werden, obwohl das auch nicht entfernt einen Ersatz bieten kann, da die Ausbeutungsmöglichkeit nur ganz geringfügig ist.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt:
Georg Holtmann / Hildegard Holtmann, geb. Vogel. — Bielefeld (Theesener Str. 33), 23. Januar 1942.

Plötzlich und unerwartet starb im Alter von fast 82 Jahren unsere innigstgeliebte Mutter, unsere herzensgute Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Johanne Blome
geb. Boegerholz

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an: **Familie Ernst Erdsiek nebst allen Angehörigen.**

Bielefeld-Schildesche (Ditfurthstraße 72), den 21. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 24. Januar vormittags 10.30 Uhr, von der Kapelle des Schildescher Friedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 10 Uhr.

Heute um 21.30 Uhr entschlief nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Frieda Deppe

Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser.

In tiefem Schmerz: **Frau Wwe. Marie Deppe** und alle **Angehörigen.**

Bielefeld, am 21. Januar 1942. Schillerstraße 95

Die Beerdigung findet am Montag, dem 26. Januar 1942, nachmittags 2.30 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes in Schildesche aus statt. Vorfeier 2 Uhr.

Statt besonderer Anzeige

Am 21. Januar 1942 entschlief unerwartet infolge eines Schlaganfalles unsere liebe und gute Tante

Frl. Anna Boeckheler

im 68. Lebensjahr. Fast 30 Jahre war sie uns und unserem Hause aufs engste verbunden. Wir werden ihrer stets in Dankbarkeit gedenken.

Herbert Bracksieck / Anneliese Huvendick, geb. Bracksieck **Liesel Bracksieck**, geb. Becker **Landger.-Direktor Dr. Hermann Huvendick / Christa und Hans-Joachim Bracksieck / Lore-Annette, Karl-Hermann** und **Jürgen Huvendick.**

Bielefeld, Essen, 22. Jan. 1942.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Am Mittwoch, 21. Januar 1942, 11 Uhr, entschlief nach kurzer Krankheit unser stets treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Hagemann

im fast vollendeten 90. Lebensjahre. In tiefer Trauer:

Heinrich Hagemann und Frau Martha, geb. Büscher / **Wilhelm Hagemann und Frau Elise**, geb. Blase / **August Hagemann / Julius Hagemann / Heinrich Sötemann und Frau Luise**, geb. Hagemann / **Dodo Hagemann**, geb. Kaunath / **Gustav Heluemann / zwölf Enkel** und **6 Urenkelkinder.**

Werther-Arrode Nr. 31, Bielefeld, Hannover, 21. Januar 1942

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 24. Januar, 14 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Vorfeier daselbst um 13 Uhr.

Statt besonderer Anzeige

Heute früh 6.45 Uhr verschied an einer schweren Operation mein lieber, guter Mann, der

Handelsvertreter
Artur Zenker

In tiefer Trauer: **Frau Babette Zenker und Verwandte.**

Bielefeld (Pestalozzistr. 13), Erfurt, Ludwigshafen a. Rh., Köln

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag, 26. Januar 1942, um 15.40 Uhr in der Kapelle des Sennefriedhofes statt.

BESTATTUNGEN

Schormann-Bestattungen. Oberntorwall 33. Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Niggebrügge, Jöllenbecker Str. 57. Ruf 2109. Das bekannte Bestattungs-Unternehmen. Särge in allen Preislagen für Erd- und Feuerbestattung.

Bettfedern-Reinigung täglich im Beisein der Kundschaft bei Betten Stender, Jöllenbecker Straße 50.

Bettfedern-Reinigung täglich im Beisein der Kundschaft im Bettenhaus Mertens am Jahnplatz.

1., 2. u. 3. Hypotheken für städt. und ländlichen Besitz, sofortige Auszahlung. Paul Fleege, Immobilien Bielefeld, Brandenburger Straße 21.

WERBE-ANZEIGEN

Wenn Henkel-Sachen mal knapp werden,

so liegt das zunächst an dem wesentlich verstärkten Bedarf. Daneben spielt die Transportfrage eine Rolle. Der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners ist heute fast fünfmal so groß wie vor dem Kriege — und doch wollen Millionen von Haushaltungen in Stadt und Land laufend mit Wasch- und Reinigungsmitteln versorgt werden. Das ist eine Aufgabe, die bei aller Mühe nicht immer zu lösen ist. Denn darin sind wir uns wohl einig: unsere Wehrmacht geht vor! Daher bitten wir um Verständnis — es kommt auch wieder anders!

Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Sil IMI ATA

Heute
wohl selten -
aber gut!
ATIKAH 5Pf

Gerling-Konzern
Köln
Lebens-, Sach-, Rückversicherung
Aus dem Geschäftsjahr 1940:
Gesamtaktiva
651464001 RM
Prämieneinnahme
123289097 RM
Zinseneinnahme
28183220 RM
Auszahlungen an
Versicherte - ohne Rückstellung -
70636220 RM
Lebensversicherungsbestand:
1 Milliarde 898 Millionen RM

Efasit
TINKTUR
Hühneraugen,
Hornhaut,
Schwielen!
Weg damit! Zur Beseitigung ist die hochwirksame Efasit-Hühneraugen-Tinktur richtig. Preis 75 Pfg.
Für müde und überanstrengte Füße Efasit-Fußbad, Efasit-Creme und Efasit-Puder.
In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältl.

Wenn Knoblauch dann
Zirkulin Knoblauch-Perlen
frei von
Knoblauch-Geschmack u. Geruch

ROTBART KLINGEN
Gut rasiert-
gut gelaunt!



Schonendes Waschen
von Berufskleidung
— dafür ist Burnus richtig!
Auch die verschmutzteste Berufskleidung, mag es Öl, Fett, Ruß oder Eiweiß sein, wird mit Burnus schonend sauber. Seine besonderen Wirkstoffe lösen auch diesen Schmutz so auf, daß er ins Einweichwasser übergeht. Sie haben halbe Wascharbeit, — das Gewebe und die Farbe werden geschont. Wenn Burnus einmal nicht gleich erhältlich ist, fragen Sie lieber noch einmal danach.
BURNUS
der Schmutzauflöser

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Gestellungsaufruf zur Erfassung der weiblichen Jugendlichen der Jahrgänge 1924—1929 zum Dienst in der Hitler-Jugend

Auf Grund des Gesetzes über die Hitlerjugend vom 1. 12. 1936 in Verbindung mit dem § 13 der zweiten Durchführungsverordnung vom 25. 3. 1939 (Jug. D. V. RGBl. I, S. 710) hat der Jugendführer des Deutschen Reiches mit Erlaß vom 12. 9. 1941 — I J 2173 die Erfassung der Jugendlichen der Jahrgänge 1924—1928 und der in der Zeit zwischen dem 1. Januar und dem 30. Juni 1929 Geborenen angeordnet, gleichgültig, ob sie bereits der Hitlerjugend angehören oder nicht.

Die Erfassung der **weiblichen** Jugendlichen für den **Landkreis Bielefeld** und den Kreis Halle i. W. findet am 24. und 25. Januar d. Js. statt. Die Jugendlichen werden hiermit aufgefordert, an dem unten näher bezeichneten Tage zum Erfassungsappell zu erscheinen. Die gesetzlichen Vertreter sind für das Erscheinen der Jugendlichen verantwortlich.

Zum Erfassungsappell sind die notwendigen Personalpapiere, wie Geburtsurkunde oder amtlicher Ausweis, die bereits etwa vorhandenen Mitgliedsausweise der Hitlerjugend bzw. Unterlagen für eine frühere Zugehörigkeit zur Hitlerjugend mitzubringen. — Es wird darauf hingewiesen, daß ein Anspruch auf Reisekosten nicht besteht. — Auf Grund des Erlasses des Reichsarbeitsministers vom 30. 11. 1940 ist Gefolgschaftsmitgliedern für die Teilnahme an den Erfassungsappellen zur Jugenddienstpflicht die notwendige Freizeit unter Weiterzahlung des Lohnes zu gewähren. Jugenddienstpflichtige, die sich zur Zeit der Erfassung nicht an ihrem Wohnsitz befinden (KLV. usw.) sind vom Erziehungsberechtigten anzumelden.

Juden oder solche jüdische Mischlinge, die nach § 5 der ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. 11. 1935 (RGBl. I, S. 1333) als Juden gelten, haben zu diesem Appell nicht zu erscheinen.

Zuwiderhandlungen gegen die Jugenddienstpflicht werden nach den bestehenden Gesetzen bestraft.

Einheit und Gemeinden/Meldestelle:	Datum:	Zeit:	Jahrgang:
Gruppe 21/158 (Hillegossen, Ubbedissen, Lämershagen, Gräfinghagen) Hillegossen, Schule	25. 1.	9.30	1. 1. 24 — 30. 6. 29
Gruppe 22/158 (Heepen, Brönninghausen, Oldentrup) Heepen, Schule	24. 1.	15.00	1. 1. 24 — 30. 6. 29
Gruppe 23/158 (Altenhagen, Brake, Milse) Milse, HJ.-Heim	25. 1.	9.30	1. 1. 24 — 30. 6. 29
Gruppe 24/158 (Ober-, Niederjöllenbeck, Theesen, Vilsendorf) Jöllenbeck, Turnhalle	25. 1.	9.30	1. 1. 24 — 30. 6. 29
Gruppe 25/158 (Groß-, Kirchdornberg, Babenhausen, Hoberge-Uerentrup) Saal Vette, Kirchdornberg	25. 1.	9.30	1. 1. 24 — 30. 6. 29
Gruppe 26/158 (Gadderbaum) Volksschule Gadderbaum	24. 1.	15.00	1. 1. 24 — 30. 6. 29
Gruppe 27/158 (Brackwede) Turnhalle Brackwede	25. 1.	9.30	1. 1. 24 — 30. 6. 29
Gruppe 28/158 (Brackwede) Osningschule Brackwede	25. 1.	9.30	1. 1. 24 — 30. 6. 29
Gruppe 31/158 (Quelle) Turnhalle Quelle	25. 1.	9.30	1. 1. 24 — 30. 6. 29
Gruppe 32 (Ummeln) Gemeinschaftshaus Ummeln	25. 1.	9.30	1. 1. 24 — 30. 6. 29
Gruppe 33/158 (Isselhorst, Ebbesloh, Holtkamp, Hollen, Niehorst) Isselhorst, Schule	25. 1.	9.30	1. 1. 24 — 30. 6. 29
Gruppe 34/158 (Senne I) Turnhalle Senne I	25. 1.	9.30	1. 1. 24 — 30. 6. 29
Gruppe 35/158 (Senne II) Deutsches Haus, Eckardtsheim	25. 1.	9.30	1. 1. 24 — 30. 6. 29
Gruppe 36/158 (Hörste, Bokel, Eggeberg, Ascheloh, Gartnisch) Sitzungssaal Kreishaus Halle	25. 1.	9.00	1. 1. 24 — 30. 6. 29
Gruppe 36/158 (Halle und Oldendorf) Sitzungssaal Kreishaus Halle	25. 1.	11.00	1. 1. 24 — 30. 6. 29
Gruppe 37/158 (Steinhagen, Brockhagen, Amshausen, Künsebeck, Kölkebeck) Schule Steinhagen	25. 1.	10.30	1. 1. 24 — 30. 6. 29
Gruppe 38/158 (Werther, Theenhausen, Rotingdorf, Rotenhagen, Schröttinghausen, Häger) Schule Werther	25. 1.	9.30	1. 1. 24 — 30. 6. 29
Gruppe 41/158 (Borgholzhausen, Hamlingdorf, Wichlinghausen, Hesseln, Barnhausen, Berghausen, Casum, Cleve, Ost-, Westbarthausen) Borgholzhausen, Turnhalle Schule	24. 1.	15.30	1. 1. 24 — 30. 6. 29
Gruppe 43/158 (Versmold, Peckeloh, Loxten, Bockhorst, Oesterweg, Hesselteich) Saal Stratemann, Versmold	25. 1.	9.30	1. 1. 24 — 30. 6. 29

Der Landrat: gez. Dr. Rütten.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Aepfel, neue Zuteilung, für Jugend!. ab Sonnabend, 10 Uhr, Wochenmarkt. Sorten: Cox Orangen, Signe-Tillisch und Jacob Lebel. Garantiert frostfrei. Ich lagerte die Aepfel selbst. Hille. *

Betten-Reinigung bei Kirchhoff! Meine Bettfedern Reinigungs Maschinen stehen auch Ihnen zur Verfügung. Bettfedern sollten von Zeit zu Zeit durch Entstäuben und Dämpfen gereinigt werden; sie werden wieder loser und füllkräftiger und die Betten wieder molliger. Bettfedern werden täglich im Beisein der Kundschaft gereinigt. Betten Kirchhoff, das bekannte Fachgeschäft in der Goldstraße (Nähe Obernstraße).

Lyon Herbst- u. Winter-Modenzeitungen und -Schnitte. Niederwall 17.

Die gute Laune wird Ihnen oft verdorben, wenn Sie nicht rasiert sind. Solch ein Bart im Gesicht ist widerlich; er stört den ganzen Tag über. Vereinfachen Sie das Rasieren durch Qualitätsklingen von Stirnberg, Bahnhofstraße 25.

VERANSTALTUNGEN

Besuchen Sie unsere Eigenheim Modellschau im Haus des Handwerks, Bielefeld, Papenmarkt. Sonnabend, 24. Jan. von 15—18½ Uhr. Sonntag, 25. Jan. von 10—18½ Uhr. Wir zeigen vorbildlich geplante Ein- und Mehrfamilienhäuser neben interessanten und wertvollen Anregungen. Kostenlose Beratung über Grundrisse, lückenlose sorgenfreie Baufinanzierung und steuerbegünstigtes Bausparen. Prospekt MS 45 kostenlos, unverbindlich. Eigenheim-Bund Niedersachsen, Bausparkasse, Hannover. d

Biochemische Groß-Verein Bielefeld e. V., Geschäftsstelle Goebenstr. 11, Fernruf: 3819 u. 2091. Jahreshauptversammlung am Sonntag, 25. Januar, um 15.30 Uhr, im Hotel „Stadt Bremen", Bahnhofstr. (Eingang Zimmerstraße). Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Bericht der Kassenprüfer. 3. Entlastungen. 4. Wahlen. 5. Festsetzung des Etats 1942. 6. Vortrag: „Die Frau als Mutter und Helferin in der Familie!" (Redner J. Meier. Lage.) Es ladet ein W. Biome, Vereinsleiter.

Schauburg, Brackwede. Ab heute der Ufa-Großfilm „Schwarze Rosen" mit Willi Birgel, Willy Fritsch, Lilian Harwey. — Ein ungewöhnlich packender Film vom Freiheitskampf des finnischen Volkes gegen die russische Gewaltherrschaft. — Anfangszeiten wie immer. Jugendliche haben Zutritt.

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute 31. 1., 18—20, KdF., **Der Leutnant Vary,** Schauspiel von Schäfer. Sonnabend, 24. 1., 14—16, 0,45 bis 1,85 RM., **Der Froschkönig,** Märchen; 17.30—20.30, Pr. II, Erstaufführung, **Petersburger Krönung,** Schauspiel von Hymnen. Sonntag, 25. 1., 11—13, 0,45—1,85 RM., **Der Froschkönig,** Märchen; 17.30—20.30, Preis III, **Clivia,** Operette von Dostal. Dienstag, 27. 1., 18.30—20, A 16. Vorst., **Orpheus und Eurydike,** Oper von Gluck.

KONZERTE

Paul Gümmer singt am Sonntag, 25. Januar, 5 Uhr, in der „Eintracht" Lieder und Balladen von Schubert, Loewe und Wolf — Karten zu RM. 1.20, 1.80, 2.50, 3.50 Pfeffersche Buchhandlung. b23.1.

VARIETÉS

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr, mittwochs, donnerstags, sonnabends und sonntags auch 15.45 Uhr das volle Programm. Gastspiel Gina Ginotti mit ihrem Bruder Benito in „Puppenfee", ferner Karl Leopold, das Stimmphänomen der Alpen, usw. Ruf 2768.

Langes Künstlerspiele. Im Januar gastiert Ettore Pierotte, Italien, die magische Geige, mit seiner vielseitigen Künstlerschar.

GASTSTÄTTEN

?? 5 Cabarettiche ?? Es sind fünf Repräsentanten erstklassiger Kaffeehausmusik, der eine so gut wie der andere und dabei jeder ein Meister seines Faches und auf seinen Instrumenten, unter ihnen Hugo Geller, der rheinische Bariton und Irene Tiebe, die jugendliche Akkordion-Virtuosin. Sie beherrschen zusammen 15 Instrumente. Morgen mehr!

Alle Lichtspielhäuser wechseln heute das Programm, soweit sie keine Verlängerung angezeigt haben. Viele steigen also heute ins Kino. Damit soll der Tag aber nicht beschlossen sein. Lassen Sie ihn ausklingen mit einem Besuch im Konzert Café Hofmann, dem bekannten Familien-Café der Bahnhofstraße.

Oberbayern, die gemütliche Unterhaltungs-Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Kulmbacher Reichelbräu. Oberbayerische Stimmungskapelle M. Riedl. Donnerstags geschlossen.

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß. Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung.

Capri, die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags Konzert.

STELLEN-ANGEBOTE

Mehrere Stenotypistinnen und Angestellte für Lohnbuchhaltung, Finanzbuchhaltung und Betriebsbuchhaltung für sofort oder später gesucht. Den Bewerbern wird in allen Abteilungen eine gute Entwicklungsmöglichkeit geboten und es ist ihnen die Gelegenheit gegeben, sich im größeren Rahmen Branchekenntnisse anzueignen. — Bewerbungen sind zu richten an Reinhard Tweer, Stahl- und Tempergießerei, Brackwede. h24.

Kellner mit guter Garderobe für sofort oder später gesucht. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstr. 20. e?

LICHTSPIEL-THEATER

Palast-Theater zeigt von Freitag bis Montag den großen Ufa-Film **„Des jungen Dessauers große Liebe".** Ein Singspiel aus einer gemütlichen Zeit — frisch — fröhlich — unbeschwert. Musik: Eduard Künnecke. — Darsteller: Willy Fritsch, Trude Marlen, Paul Hörbiger, Herm. Speelmans, Ida Wüst. Ein prächtiger Humor und eine herrliche Musik werden Sie erfreuen! — Jugend zugelassen. — Anfangszeiten: Hauptfilm: 2.15, 4.30, 7.15 Uhr. Wochenschau: 3.50, 6.25 Uhr. Beifilm: (Tintenfische, Farbtonfilm) 4.20, 6.55 Uhr. Einlaß: 2.00 Uhr nachm. Sonntag 1. Vorstellung: 2.00 Uhr nachm. Einlaß: 1.30 Uhr nachm.

Universum zeigt des großen Erfolges wegen weiterhin bis einschließlich Montag den besten Gesellschaftsfilm der letzten Jahre, den neuen großen Ufa-Erfolg: **„Illusion"** mit Brigitte Horney und Joh. Heesters in den Hauptrollen. Erstmalig spielt die Horney mit Heesters zusammen und erstmalig hat sie eine nicht tragische Rolle, die sie ganz großartig meistert. Heesters ist ihr glänzender Partner. Der Film sprüht von Witz, Temperament und Heiterkeit und der Besucher wird das Theater in dem Bewußtsein, zwei selten vergnügte Stunden verlebt zu haben, verlassen. Die Regie führte V. Tourjansky, die Musik schrieb Franz Grothe. In weiteren Rollen sind beschäftigt: Maria Krahn, Theod. Danegger, Walther Ladengast, Hilde Sessak, Nikola Kolin und O. E. Hasse. Spielzeiten: Vorprogramm um 2.15, 4.20 und 6.30 Uhr. Hauptfilm um 2.45 bis 4.50 und 7.05 Uhr. — Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol. Heute Freitag Erstaufführung des neuen, spannenden und zugleich amüsanten Bavaria-Films **„Jenny und der Herr im Frack".** Eine kostbare Perle, eine berühmte Briefmarke, eine reizende, junge Dame mit einem unverkennbaren kriminalistischen Komplex und ein außerordentlich kecker „Herr im Frack" spielen die wichtigsten Rollen in dieser ergötzlichen, großangelegten Kriminalkomödie! Paul Martin gestaltete den Film nach dem vielbelachten Theaterstück. Hauptdarsteller sind: Gusti Huber, Johannes Heesters, Paul Kemp, Hilde Hildebrandt, Oskar Sima, Gustav Waldau. Musik: Lothar Brühne. Der Film trägt das Prädikat „volkstümlich wertvoll". — Vorher: Die Deutsche Wochenschau. Jugendliche sind nicht zugelassen. Die Aufführungen beginnen: 2.15, 4.25, 6.35 Uhr. Kassenöffnung: 1.45 Uhr.

Gloria. Heute 2.10 Uhr die mit Spannung erwartete Erstaufführung des neuen mitreißenden Bavaria-Großfilms: **„Alarmstufe V."** Neben Heli Finkenzeller, Ernst v. Klipstein, Alb. Lippert, Friedr. Domin, Bruno Hübner und anderen bekannten Darstellern spielt die junge Tänzerin Charlotte Daly's eine Hauptrolle dieses Films, eine ungewöhnlich sympathische Entdeckung des deutschen Films, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt! In diesem Großfilm, der unter der Regie von Alois Joh. Lippl entstand, rollt vor den Augen der Zuschauer eine lebensnahe, menschlich-packende Handlung, im Rahmen eines vielfarbigen Milieus, ab und zeigt zugleich den heldenmütigen Einsatz der Feuerlöschpolizei bei einem Großfeuer! Die Musik schrieb Leo Leux. Im Beiprogramm: Deutsche Wochenschau. Anfangszeiten: Beiprogramm: 2.05, 4.15, 6.35 Uhr. Hauptfilm: 2.40, 4.50, 7.15 Uhr. Kassenöffnung 1.45 Uhr. Sonntag: Kassenöffnung 1.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Lichtburg, Brackwede. Von Freitag bis Montag der Terra-Film **„Leichte Muse"** (Was eine Frau im Frühling träumt) mit Willy Fritsch, Adelheid Weeck, Ingeborg v. Kusserow, Grete Weiser. Dieser Film bietet jedem zwei frohe Stunden. Anfangszeiten wie immer. — Jugendliche haben keinen Zutritt. — Sonntag 13 Uhr große Jugendvorstellung.

UNIVERSUM
Des großen Erfolges wegen
zeigen wir weiterhin
bis einschl. Montag
Brigitte Horney . Johannes Heesters
in dem neuen Großerfolg der UFA:


Regie: Tourjansky . Musik: Grothe
Der beste Gesellschaftsfilm der letzten Jahre. — Spielzeiten:
Vorprogramm: 2.15 4.20 u. 6.30 Uhr
Hauptfilm: 2.45 4.50 u. 7.05 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.

CAPITOL
Heute Erstaufführung
der spannenden Kriminal-Komödie der Bavaria:
Gusti Huber
Joh. Heesters
in:

Jenny
UND DER HERR IM FRACK
Näheres unter „Lichtspiel Theater"

Gloria
Heute Erstaufführung des Bavaria-Großfilms, von dem Bielefeld sprechen wird!
mit HELI FINKENZELLER · ERNST v. KLIPSTEIN
ALARMSTUFE V

Jugendliche nicht zugelassen.
Näheres unt. Lichtspieltheater

PALAST-THEATER
Nur von Freitag bis Montag
So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage!
Der berühmte Marsch: „Der alte Dessauer" und die lustige Geschichte seiner Geburtsstunde im Ufa-Film:
Des jungen Dessauers große Liebe
Ein Singspiel aus einer gemütlichen Zeit — frisch - fröhlich - unbeschwert
Musik: EDUARD KÜNNECKE
Eine glänzende Besetzung:
Willy Fritsch, Paul Hörbiger, Hermann Speelmans, Trude Marlen, Ida Wüst.
Ein prächtiger Humor und eine herrliche Musik werden Sie erfreuen!
Jugend zugelassen!
Anfangszeiten:
Hauptfilm: 2.15, 4.30, 7.15 Uhr
Wochenschau: 3.50, 6.25 „
Einlaß: 2.00 Uhr nachmittags.

Lauchgemüse, das ist etwas Gesundes, auch ohne Fleisch, dazu aber eine gute Soße. Sie brauchen nur den Knorr-Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren und mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. 1/2 feingeschnittene Zwiebel mit etwas Fett goldgelb schmoren, zur Soße geben und nochmals aufkochen.
Knorr

Kleine Anzeigen

Stellengesuche

Lehrstelle, kaufmännische, für meinen Sohn gesucht. Angebote unter S 1182 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Stellenangebote

Arbeitskräfte, weibliche, für ganze und auch halbe Tage für leichte Arbeit gesucht. Dürkoppwerke, Aktiengesellschaft. (!

Hausmädchen, tüchtiges für sofort gesucht Bettenhaus Tasche Ruf 4123 ?*

Junge Mädchen und Frauen werden für leichte Arbeiten in der Zuschneiderei eingestellt. Wäschefabrik Fischer, K.-G. Südbrackstraße 17. (24

Kinderfräulein für bald gesucht. Café Hofmann, Bahnhofstr. 20.

Putzfrauen, zuverlässige, für mehrere Stunden in der Woche sucht Stadt-Sparkasse Bielefeld.

Mietgesuche

Dame, ältere, alleinstehende und berufstätige, sucht zwei schöne, leere Zimmer und Küche oder Kochnische. Angebote unt. M 1126 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung.

2—3 Zimmer, leere, mit Küche oder Küchenbenutzung, baldigst gesucht. Evtl. wird Kochen und Haushaltsbesorgung mit übernommen. Angebote unter T 1168 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (27

Zimmer, möbliert, heizbar, vom einzelnen Herrn Nähe Langenhagen sofort gesucht. Angebote unter A K 2839 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Doppelzimmer und einzelne Schlafzimmer gesucht. Wenge, Märkische Straße 13. Telefon 7599

Verkäufe

Ofen, großer, für Werkstatt geeignet, Laufgewichtswaage, 500 Kilogramm Tragkraft, verkauft Theo Kerkmann, Holländische Straße 24, Telefon 1766.

H.-Taschenuhr, sehr flach, 950 Silber, auf 25 Steinen laufend, zu verkaufen. Angebote unter P 1207 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Schlafsofa (Patent), aus gutem Material, neu, wegen Platzmangel zu verkaufen. Angebote unt. C 1202 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung erbeten.

Kaufgesuche

Herrenzimmer, gut erhalten oder Schreibtisch und Bücherschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter A G 2857 an die Geschäftsstelle der Agentur Brackwede. 23*

Gepäckrad zu kaufen gesucht. Hüttemann & Co., Mühlenstr. 47, Telefon Nr. 7600. (31

Radio, Wechselstromgerät, zu kaufen gesucht. Angebote unter H 1179 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Harmonium, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter H 1168 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Gasofen zu kaufen gesucht. Telefon 6636.

Kassette, eiserne, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter A R 2842 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Buch der Stadt Bielefeld, in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote unter A L 2840 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (24

Wohnzimmer-Einrichtung gesucht. Angebote unter K 1203 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Geldschrank sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter A M 2841 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (26

Verloren

Granatring verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Rosengarten 22.

Verloren am 30. Dezember 1941, vormittags, ein gestrickter Muff aus schwarzer Krimmerwolle (Taschenform) vermutlich in der Straßenbahn Linie 3 von Lange Str. bis Arndtstraße. Wiederbringer hohe Belohnung. Abzugeben in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (24

Füllfederhalter, „Mercedes", mit zwei Bleistiften in braunem Lederetui, verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Köhr, Dorotheenstr. 16.

Verschiedenes.

Hund (Terrier) in nur gute Hand in Pflege zu geben. (Nicht bei Kindern.) Eilangebote unter W 1199 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Käufe u. Verkäufe regelt sicher die Kleine Anzeige der Westfäl. Zeitung.

Unsere Zeitungsboten haben den Auftrag, auch Ihnen den für unsere neue Bezugsquittungsserie: „Das Ravensberger Land in Wort und Bild" angefertigten Sammelumschlag anzubieten. — Lassen Sie sich diesen bitte zeigen. Er wird Ihnen gefallen und erleichtert das Aufbewahren unserer diesjährigen Monatsbezugsquittungen. Einzelpreis 10 Pfg. Westfälische Zeitung, Hauptgeschäftsstelle Niederstraße 27.